

Arader Zeitung

Das einzige politische Blatt in Rumänien. Ausgegeben am 17. April 1931. D. T. T. Nr. 2097. Am 11. April 1927.

Bezugspreise (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Abdruck: Lemeschwar, Josefstadt, Herrenaaffe 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Innenseite Lei 4 und auf der Außenseite Lei 6. „Meine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

45. Folge.

Arad, Freitag, den 17. April 1931.

11. Jahrgang.

In Spanien die Republik ausgerufen.

König Alphonso hat abgedankt. — Das Land vor dem Bürgerkrieg: Bürgerrepublik oder Sowjetdiktatur.



Madrid. Die Gemeindevorwahlen haben das Schicksal Spaniens bestimmt. Außer einigen Provinzstädten, wo die Monarchisten in der Mehrheit blieben, hat die republikanische Partei im ganzen Lande 4/5 der Mandate erlangt. Die Regierung wurde durch die Ereignisse weggesegt. Ministerpräsident Añar dankte samt dem ganzen Kabinett ab. Im Namen der Republikaner forderte Alfala Zamora den König zur Abdankung auf. König Alphonso hat der Aufforderung Folge geleistet und verzichtete auf den spanischen Thron unter der Bedingung, daß er mit seiner Familie das Land unbehindert verlassen dürfe und ihm sein Privatvermögen gesichert wird. Der bisherige Ministerpräsident Añar übergab hierauf die Regierungsgewalt an Alfala Zamora, der sofort unter seinem Vorsteh ein Ministerium bildete.

König Alphonso ist am Mittwoch früh um 4 Uhr an Bord des ihm zur Verfügung gestandenen Schiffes gegangen. Im Hafen hatten sich viele königstreue Menschen angesammelt, welche König Alphonso bejubelten. Der König brachte ein Hoch auf Spanien aus.

Der Tag, an welchem König Alphonso des Thrones entsagte, wurde als Nationalfeiertag deklariert.

Die neuen Machthaber haben eine allgemeine Amnestie erlassen.

Ganz Spanien befindet sich in einem Tumult. Es ist noch nicht klar, ob die bürgerlichen Elemente die Oberhand behalten und es beginnt ein bürgerlich-republikanisches Regim, oder es kommt die Sowjetdiktatur. — Spanien steht vor der Gefahr, von Umstürzern in den Bürgerkrieg getrieben zu werden.

Die Gesamt-Direktion

einer in Konkurs gegangenen Bank verhaftet.

Warschau. Die Lodzer Handelsbank ist unter sehr verdächtigen Umständen in Konkurs gegangen. Die Gläubiger sind Engländer, die um ungeheure Beträge geschädigt wurden. Da die Direktion für die veruntreuten Beträge keine Haftung leisten wollte, wurde die ganze Direktion verhaftet. Einzig dem Generaldirektor Gorbowski war es gelungen, Flucht zu nehmen. Es ist aber gelungen, nun auch den Generaldirektor zu fangen.

Saatenstandsbericht.

Die Herbstsaaten haben gut überwintert. Die kalte Frühjahrswitterung hat die Pflanzen in der Entwicklung zwar gehemmt, doch hat die Saat keinen Schaden genommen, außer Raps, der weit empfindlicher ist und unter dem Frost sehr stark gelitten hat. Die Aussicht ist bei Weizen demzufolge eine günstige, für Raps eine schwache. Warme Regen könnten aber auch dem Raps noch viel helfen.

Der Anbau von Frühjahrssaaten ist mit Ausnahme von Mais beendet. Das Keimen läßt viel zu wünschen übrig, da die Wärme fehlt.

Im Zeichen der Regierungskrise:

Die Konzentration in Gefahr.

Die Einigungsverhandlungen scheitern am Stellenhunger der Parteien. — Mögliche Betrauung Titulescus.

Bukarest. Die Verhandlungen zwischen den Führern der Parlamentärpartei nehmen kein Ende. In allen Lagern ist man für eine Konzentrationsregierung, nur betreff der Zahl der Ministerstellen, die den einzelnen Parteien zuzommen sollen, kann man nicht einig werden. Die großen Parteien beanspruchen naturgemäß mehrere Minister- und Staatssekretärstellen, hinwieder die kleineren Parteien, wie z. B. die Lupu- u. Averescu-Partei, wollen ebensoviele Ministerstellen als die großen. Zwischen den großen Parteien herrschen überdies noch Meinungsverschiedenheiten wegen der Mandate, die im Falle von Neuwahlen im vornherein zugesichert werden sollen. Die nationalkatholische Partei verlangt von Titulescu die Zusicherung von 120 Mandaten. Die Liberalen beanspruchen natürlich dieselbe Anzahl für sich, so daß für die Partei Titulescus (die vorläufig noch keinen Namen hat) kaum etwas übrig bliebe.

Der König hat den Parteiführern eine Bedenkfrist gesetzt. Selbst die Einigung nicht, wird Titulescu abhandeln und neuerlich betraut werden. Das heißt: nach dem Weggang wird das Brechen kommen. Titulescu wird das Parlament auflösen und eventuell die Wahlen ausschreiben, eventuell auch nicht.

Im Falle die sogenannte Konzentration auch gelingen sollte, würde dies aber nur eine Verschleppung nicht aber die Lösung der Krise bedeuten.



Graf Bethlen — 10 Jahre Ministerpräsident.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen beging am 15. April das im Nachkriegs-Europa einzig dastehende Jubiläum seiner 10-jährigen Wirksamkeit als Regierungschef.

Ausweisung der Fremden

aus den Vereinigten Staaten.

Wie aus Newyork berichtet wird, dauert die Ausweisung von Fremden noch immer an. Es sind das Leute, die sich über Kanada, Mexiko oder Cuba einschmuggelten. Wer erwischt wird, daß er ohne Einreisebewilligung ins Land gekommen ist, wird zwangsweise nach Hause geschickt.

Alein aus Newyork wurden in diesem Jahre 1127 Personen abgeschoben. Amerika will durch solche kleinliche Mittel die Zahl der Arbeitslosen verringern. Ein Beginnen von wenig Belang, da im Höchstfalle 20—30.000 Menschen abtransportiert werden, während die Zahl der Arbeitslosen sich auf 8—10 Millionen beläuft. Da bleibt es sich schon ganz gleich, ob die etlichen Tausend im Lande sind oder nicht.

Die Lehrer hungern

in Bessarabien, weil sie seit Dezember kein Gehalt bekommen haben.

Bukarest. Die „Orbinea“ schildert die furchtbare Not der bessarabischen Lehrer, die hungern müssen, da sie seit Dezember ihre Gehälter noch nicht bekommen haben. Das Blatt stellt die Frage an die Parlamentarier, mit welchem Herzen sie ihre Bezüge auf 6 Monate im voraus beheben könnten, wenn es Staatsangestellte gibt, die ihre Bezüge nicht einmal im vornherein bekommen.

Wenn die Gendarmerie

nur auf die „Feuerzeuge“ schaut.

Aus Großankimikolaus wird uns geschrieben: Hier war kürzlich wieder großer Markt und selbstverständlich fehlten auch bei dieser Gelegenheit die Taschendiebe nicht. Da die Gendarmerie hauptsächlich damit beschäftigt ist, irgendwo einen unabgestempelten Beuzin-Kübel zu erwischen, um die von dem Rindhölzchen-könig ausgesetzte Prämie zu bekommen, so hatten die Taschendiebe ein leichtes Feld. Außer vielen Kleinigkeiten wurde auch einer rumänischen Bäuerin aus der Umgebung die Brieftasche mit 500 Lei gestohlen. —nd.

Vaida in Hatzfeld.

— Ministerpräsident Maniu und die Gertianoscher Landwirte.



Aus Hatzfeld wird uns berichtet: Als der gew. Ministerpräsident Maniu nach mehrmonatigem Aufenthalt im Ausland nach Hause kam, fuhr ihn gew. Innenminister Vaida und Regionaldirektor Sever Vocu bis Hatzfeld entgegen. Da sie warten mußten, beschäftigten die Herren die Gemeinde Hatzfeld und die Bohrische Ziegelei. Direktor Umbis empfing die hohen Gäste und zeigte ihnen die dem heutigen Zeitpunkt entsprechende eingerichtete Fabrik und den großen Fabrikschhof mit seinen vielen Anlagen. Die Gäste konnten nicht genug staunen über das Gesehene und drückten ihr vollstes Lob darüber aus. Regionaldirektor Sever Vocu interessierte sich über den Geschäftsgang. Umbis mußte leider gestehen, daß er unter aller Kritik ist und daß bei den gegebenen Verhältnissen, wo keine Bauten in Aussicht sind, die Fabrik nicht in vollen Betrieb gesetzt werden kann. Vocu tröstete ihn, daß jetzt bessere Verhältnisse kommen, wodurch auch dieses große Unternehmen

genügend Arbeit bekommen wird.

Die Gäste begaben sich hierauf zum Bahnhof, wo gew. Ministerpräsident Maniu alsbald mit dem Simpon-Jug von Paris hier eintraf und feierlich begrüßt wurde. In Gertianosch erwartete den Zug ebenfalls eine große Menschenmenge und brach in Heilrufe aus, als sich Maniu beim Stillhalten des Zuges zeigte. Der gew. Ministerpräsident war durch den Empfang sichtlich angenehm berührt und stellte an die Landwirte die Frage, wie es ihnen gehe. „Schlecht“, antworteten die Leute im Chor. „Wir haben kein Geld, weil wir nichts verkaufen können. Was wir mit schwerer Mühe verkaufen ist spottbillig u. was wir brauchen, ist teuer. Unseren Weizen können wir überhaupt nicht verkaufen. Wir gehen vor Ueberfluß im Elend zugrunde, weil wir, um uns zu erhalten, Schulden machen und hohe Zinsen zahlen müssen.“ Maniu horchte. Auf solche Antwort war er im „reichen Banat“ nicht gefaßt. Der Zug fuhr weiter und ließ die Gertianoscher samt ihren Sorgen zurück. — Ob Maniu noch an die Gertianoscher denken wird?

Treuehafte Protektionswirtschaft

bei der Nationalbank.

Bukarest. Die Nationalbank hat unter dem Druck der jeweiligen Regierungen an viele Privatleute und Banken große Beträge geliehen, fast ohne Verpfändung. Für die meisten Beträge muß der Staat haften, bezw. der Staat schuldet diese Beträge der Nationalbank und der Staat kann sich die Deckung suchen. Bukarester Mütter bringen einige Posten solcher Darlehen, die man Nationalgeschenk zu nennen pflegt.

Damit die Sache wenigstens dem Scheine nach erledigt sei, hat der Staat mit einigen der besagten Banken eine Vereinbarung auf Rückzahlung der ihnen geliehenen Summe geschlossen. Die Patria-Bank in Blasendorf hat z. B. 20 Millionen erhalten und soll diese

Summe in 25 Jahren, die Forekirea Romana hat 37 Millionen innerhalb 18 Jahren und die Izvorul in Blasendorf 21 Millionen innerhalb 25 Jahren zurückzahlen. In einer so kritischen Zeit, da man nicht einmal dem besten Schuldner länger als auf 6 Monate Kredit gewährt, leidet der Staat, der seine Beamten nicht auszahlen kann, allein an drei Protektions-Anstalten 80 Millionen auf über 20 jährige Rückzahlung. Und das ist nur ein Bruchteil der Summen, die zu Lasten des Staates, das heißt der steuerzahlenden Bürger an schlechte Schuldner geliehen wurden. Wie soll dann das Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht gestört werden?



In Italien werden mit 1. Mai ungefähr 10.000 Eisenbahnangestellte entlassen. Im Vorjahre wurden 8000 Eisenbahner pensioniert, teils entlassen.

König Karl wird in der zweiten Hälfte Mai die Bukowina, Bessarabien und die Moldau bereisen.

In der Nähe von Targu-Jiu wurde durch Feuer eine Waldparzelle von 100 Hektar eingeeignet.

Der Reingewinn der Ford-Werke beträgt 44,5 Millionen Dollar (7500 Millionen Reich) gegen 82 Millionen Dollar (1400 Millionen Reich) im Jahre 1929. Ford geht es also auch nicht mehr so gut, als früher.

In Ankara (Türkei) wurde die zweite türkische Landesausstellung eröffnet.

Der Tuchfabrikant Gustav Oberländer in Reading (Amerika) hat eine Million Dollar (170 Millionen Reich) zu dem Zweck gespendet, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gestärkt werden soll.

Die aus Arab stammende Schauspielerin Erzsi Vecsy wurde vom Gerichtshof in Stuhlweissenburg wegen eines schweren Autounfalls, den die Künstlerin verursachte, zu 2000 Pengö (80.000 Reich) Geldstrafe verurteilt.

Das Herrenmodewaren- u. Sportartikelwarenhäuser Emil Waldbi in Arab hat um den Zwangsausgleich angefragt. Passiven 2.091.316, Aktiven 1.385.119 Reich. Angeboten werden 60 Prozent.

Die Schirmfabrik Gustav Schmidt in Hermannstadt suchte um den Zwangsausgleich an. Passiven 1.564.882, Aktiven 1.466.394 Reich. Es wurde eine 60-prozentige Quote angeboten.

North Blum, Spekteur in Temeschwar, suchte um den Zwangsausgleich an. Passiven 2.150.000, Aktiven 1.969.000 Reich. Angeboten werden 80 Prozent mit 7 Prozent Zinsen.

Das Zwangsausgleichsansuchen der Webkammern-Engrosfirma Wa A. G. in Temeschwar wurde durch den Gerichtshof im Prinzipie angenommen. Gläubigerkonferenz am 2. Mai 1931. Passiven 50 Millionen, Aktiven 88 Millionen Reich.

Gegen die Spiegelfabrik „Columbia“ in Temeschwar hat die Firma J. Koch in Arab den Konkurs verlangt.

Die Schuh- und Modewarenhandlung Jolian Schwarz in Temeschwar hat ihr Ansuchen um Anordnung des Zwangsausgleiches zurückgezogen, weil sie sich mit ihren Gläubigern außergerichtlich einigte.

Die „Banca Otteleanu“ in Braila hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Aktienkapital betrug 20 Millionen Reich, während sich die Einlagen und Kreditoren auf 28 Millionen belaufen. Die Bank hat ein dreijähriges Moratorium verlangt.

In der Gemeinde Ulfat in der Ostbukowina hat der Landwirt Bobnar seine Scheune angezündet und sich hierauf erhängt. Seine verbodene Leiche wurde in den brennenden Trümmern gefunden.

Sonabend nachts um 2 Uhr 28 Minuten ist in Bologna und um 2 Uhr 25 Minuten in Faenza (Italien) ein leichter Erdstoß in wellenförmiger Richtung verspürt worden.

Im Thomas-Palast in Temeschwar hat sich die 68 Jahre alte Araber Rauchfangkehrerwitwe Frau Sigmund Raab aus dem vierten Stockwerk in die Tiefe gestürzt. Sie starb auf der Stelle.

Vereinigung aller Schwäbischen Parteien

als geschlossene Opposition gegen die wirklichen Feinde einer ehrlichen schwäbischen Volksgemeinschaft und Einigkeit im schwäbischen Volke.

Lovrin. Sonntag fand hier eine Besprechung zwischen dem Jungschwäbischen Bund und der Hügel-Gruppe (Freie Deutsche Gemeinschaft) statt, bei welcher die Richtlinien für einen Zusammenschluß aller Gruppen des schwäbischen Volkes zu einer geschlossenen Opposition gegen die Feinde einer ehrlichen Volksgemeinschaft und für Vereinigung des schwäbischen Volkes festgelegt wurden.

Die Vertreter der umliegenden Gemeinden begrüßten den Einheitsgedan-

ken, auf den sich die Leitung des Jungschwäbischen Bundes mit der Freien Deutschen Gemeinschaft (Hügel-Gruppe) im Prinzip einigte. Es wurde ausgesprochen, daß der Jungschwäbische Bund in Temeschwar ein Volksamt (Sekretariat) für die gesamte Opposition errichten und ab Sonntag bereits mit der Abhaltung von Versammlungen in den schwäbischen Gemeinden beginnen soll, um in allen Gemeinden Ortsgruppen der wahren und wirklichen Gemeinschaft des schwäbischen Volkes aufzustellen.

2.800 Millionen-Rückgang der staatlichen Einnahmen.

Bukarest. Die Ausweise über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben im ersten Viertel zeigen ein trauriges Bild. Laut Kostenanschlag hätten einfließen müssen bis Ende März rund 8000 Millionen Reich, es sind aber nur 5193 Millionen Reich eingekommen, also um 2.800 Millionen Reich weniger. Die Ausgaben waren mit 7563 Millionen Reich für das erste Viertel angenommen. Es wurden nur 6548 Millionen Reich ausgegeben, um 1015 Millionen Reich weniger, als erforderlich gewesen wäre, und dennoch hat der Staat eine neue schwebende Schuld von 1353 Millionen Reich, denn um soviel wurde im ersten Viertel mehr ausgegeben, als eingebracht ist.

Die Finanzpolitik des gen. Ministers Madgearu zeigt sich da in ihrer wahren Gestalt. Seine Weisheit bestand darin, den Bewohnern je höhere Steuern aufzubürden, die kein Mensch zahlen kann.

Es wurde ohne Rücksicht auf die Folgen eingetrieben, wo man etwas finden konnte. Die vielen Tausenden, Werte schaffenden Bürger, die durch diese wahnsinnige Politik zugrunde gerichtet wurden, fehlen als Steuerzahler und die Staatseinnahmen gehen in erschreckendem Verhältnis zurück.

Aus diesem Grunde kann das Land nur durch Schaffung anderer Einnahmequellen herausgezogen werden. Die Steuern bilden keine sichere Grundlage einer Berechnung, denn es ist heuer nicht einmal auf die Hälfte der entworfenen Steuern zu rechnen.

Verlobung in Gottlob.

Franz Biegler, Sohn des Landwirtes Peter Biegler, verlobte sich mit Kath. Gerber, Tochter der Witwe Christof Gerber aus Gottlob.



Der Mörder auf Bestellung.

Friedrich Fischl, der den Mord an Steinherrz verübte, über den wir bereits berichteten.

Bei der Budapester Polizei hat sich ein gemessener Versicherungsbeamter namens Fabian gemeldet und angegeben, Steinherrz hätte ihn vor zwei Jahren, als er ihn zum Abschluß einer Lebensversicherung überreden wollte, gefragt, ob er geneigt wäre, ihn (Steinherrz) nach dem Abschluß des Versicherungsvertrages zu erschlagen. Fabian habe diesen Antrag zurückgewiesen.

Der Untersuchungsrichter hat über Antrag des Staatsanwaltes die Enterbung der Leiche des Steinherrz angeordnet. Der Staatsanwalt hatte seinen Antrag damit begründet, daß anzunehmen sei, Steinherrz habe einen nicht üblichen Unfall herbeiführen wollen, um seine Unfallversicherung fällig werden zu lassen. Man könne daran denken, daß er ein narrotisches Mittel eingenommen habe, das durch die chemische Untersuchung der Leiche festzustellen wäre. Die Enterdigung dürfte Sonntag vormittags vor sich gehen.

Das Armenhaus in Hatzfeld.

Das Hatzfelder Armenhaus, welches von L. Josef Bayer und seiner Gattin geb. Georgine Jungen gestiftet wurde u. im besten und schönsten Zustande der Gemeinde überlassen wurde, war schon fast eine Ruine, von dem auch Präsekt Valeanhu Kenntnis hat.

Er besuchte gelegentlich das Armenheim im vergangenen Jahr und ordnete dem gewählten Gemeinderat an, alles laut Testament herrichten zu lassen und die Gendarmerte hinaus zu schaffen. Im Herbst wurde auch so manches von dem vorhandenen Stiftungsgeld, wie auch mit materieller Mittilfe der Gewerkecorporation renoviert. Leider ist es erst jetzt der neuen Gemeindevorstellung gelungen, die Gendarmerte wo anders zu plazieren. Was die Verpflegung der Armen anbelangt, wäre sehr viel zu wünschen, da der vorherige Gemeinderat ein solches Ehepaar mit der Wirtschaft betraut hat, welches sich um das Wohlergehen der Armen weniger kümmerte als um das eigene. Um den vielen gerechten Klagen ein Ende zu machen, hat der jetzige Gemeinderat beschlossen, den Sankt Vinzenz-Orden in Großwardein zu ersuchen, man möge der Gemeinde einige ehrwürdige Schwestern zur Leitung des Armenheims überlassen, was auch genehmigt wurde. So wird in kürzester Zeit ein neues und besseres Leben in das Armenheim einziehen.

Rassierwahl in Lovrin.

Wie wir bereits berichteten, wurde die Wahl zur Befetzung der infolge Abtattung erledigten Gemeindefassierstelle in Lovrin für den 18. April anberaumt. Es wurden zwei Kandidaturlisten eingereicht, unterfertigt von den Wählern.

Franz Ermler, Gerhard Saal, Peter Kocher, Peter Kraus, Johann Ehrler, Kasper Reitter, Anton Stefan, Anton Reitter, Nikolaus Wirb, Kasper Hubert, Kasper Hilger, Philipp Schäffer, Josef Föbl, Peter Hügel, Martin Gerber, Nikolaus Wirb, Franz Schaub, Johann Pirner. Der Kandidat ist Jakob Wirb. Assistenten: Martin Gerber und Johann Ehrler. Als Delegierte: Philipp Schäffer und Nikolaus Wirb. Die zweite Liste ist von Folgenden unterfertigt: Peter Reiter, Josef Mikolajick, Adam Kleer, Johann Wenner, Johann Schwarz, Kasper Endres, Franz Keller, Nikolaus Schüb, Nikolaus Schirmong, Johann Appel, Peter Mollitor, Rudolf Berger, Peter Brummer, Georg Erich, Aristof Stolz, Josef Pfeiffer, Johann Schneider und Johann Appel. Der Kandidat ist das Gemeinderatsmitglied: Peter Feltn. Assistenten: Johann Appel und Johann Kleer, hingegen als Delegierte: Franz Keller und Josef Mikolajick.

Weizen-Preise! Neue Preise!

FÜR

Herren-Anzüge, Trenchcoat Frühjahrs-Ueberzieher!

bei JOSEF MUZSAY

Arab, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabrikarbeit!

Ehe Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel erwahren wir 6 Monate Kredit!

In Portugal fließt bereits Blut

Schwere Unruhen in Oporto. Blutige Zusammenstöße zwischen Revolutionären und Regierungstruppen.

Portugal, das seit Anfang des Jahrhunderts schon so viele Revolutionen erlebt hat, steht am Vorabend einer neuen Staatskrise. Der Aufstand begann

auf der Insel Madeira, wo der aus Lissabon entsandte Militär-Gouverneur von den Revolutionären verhaftet wurde, und pflanzte sich auf die Azoren fort.



Das erste Originalbild aus dem unruhigen Portugal: Regierungstruppen, die auf Madeira die Ordnung wiederherstellen sollen, gehen in Lissabon an Bord.

Die revolutionäre Bewegung greift aber auch in Portugal selbst um sich. In der Hafenstadt Oporto kam es zwischen Regierungstruppen und Revolutionären zu blutigen Zusammenstößen. Über die Stadt wurde der Belagerungsstatus verhängt.

Der Truppentransportdampfer, an dessen Bord regierungstreue Truppenabteilungen nach Madeira unterwegs sind, ist noch nicht in Funchal eingetroffen. Man vermutet, daß an Bord des

Dampfers eine Meuterei auf offener See ausgebrochen ist. Auf den Azoren ist nur die Garnison von Puerta der Regierung treu geblieben. Dagegen hat sich die Garnison von Angola den Revolutionären bereits angeschlossen. Die Revolution ist im siegreichen Vormarsch. Auf Madeira hat sich eine provisorische revolutionäre Regierung gebildet, mit dem Obersten Regieran der Spitze. Funchal wurde zur provisorischen Hauptstadt Portugals proklamiert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— was ein gutangewandter Kniff manchmal wert ist. Die deutsche Bevölkerung von Allosch ist mit ihrem Kirchenrat und dem Guttentbrunner Pfarrer, Herrn Eisele, der dort in der Pfalzkirche von Zeit zu Zeit den Gottesdienst versieht, nicht zufrieden, weil man seitens der bischöflichen Aula auch Guttentbrunner, die auf dem Alloscher Hötter Feld haben, in den Kirchenrat delegiert, und trotzdem das Mandat, das Kirchenrates schon längst abgelassen ist, keine Generalsversammlung und Neuwahlen anberaunt. Unzählige Gesuche haben die Männer schon weggeschickt, waren schon einigemal in der Aula in Temeschwar, wo man sie zwar tröstete, aber nichts an dem Bestehenden geändert hat. Dies hat begreiflicherweise auch einen Großteil der ansonsten sehr religiösen Frauen berart empört, daß sie sich vorgenommen haben, Herrn Pfarrer Eisele nach dem Gottesdienst vor der Kirche zu warten und zur Rede zu stellen... Und wirklich. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die deutschen Frauen vor der Kirchentür und warteten auf den Pfarrer, der zur Fahrt nach Guttentbrunn unbedingt herauskommen mußte... In der Not ist manchmal ein zuter Rat teuer und als man sah, daß die entschlossenen Frauen von der Kirche nicht weichen wollten, ging ein Kirchenratsmitglied zum Pfarrer hinein und sagte ihm, daß ein schwer kranker Mann noch auf dem Totenbett beichten wolle... Einige Minuten später erschien der Pfarrer mit dem Kreuzfisch in der Hand und begleitet vom Mesner ging er zu dem angeblickten Sterbenden. Die Frauen gingen mit und hofften, daß sie nach der Beicht mit dem Herrn Pfarrer reden können. Groß war aber die Überraschung des Pfarrers und noch größer die beim Essen am Tisch stehenden Mannes, als ihm der Herr Pfarrer die letzte Ölung geben wollte. Etwas verlegen fragte Pfarrer Eisele, der angeblich von der Absicht der Frauen noch keine Ahnung hatte, wer ihn nun doch hierher gerufen hat. Das selbe fragten sich aber auch der gesunde Mann und die Frauen. Während dieser Verlegenheit setzte sich Pfarrer Eisele auf den bereitstehenden Wagen, gab dann dem Mesner das Kreuzfisch mit dem Meskleid herab und der Kutcher fuhr mit dem Pfarrer davon...

— wie das Rad sich dreht... In einer amerikanischen Zeitung lese ich, daß Mister D'Neilly, der Vorstand des Sicherheitsdienstes zu Montclair in New-Jersey, angeordnet hat, daß alle Polizisten bei Diensttritt sich einer Atempüfung zu unterziehen haben zur Feststellung, ob sie nicht etwa Alkohol genossen haben. Die Sergeanten, die diese Prüfung vorzunehmen haben, werden dann wieder von Mister D'Neilly selber untersucht. — Die Trockenlegung stellt in Amerika scheinbar wirklich alles auf den Kopf. Sonst haucht doch der Vorgesetzte stets die Untergebenen kräftig an, und da soll es nun umgekehrt sein.

— über eine sonderbare Behauptung. Aus der ehemaligen Deutsch-Südwestsafrikanischen Kolonie Kapstadt wird gemeldet, daß der Chemiker Dr. Green im Laboratorium zu Dersteport, Transvaal, aus einer Pflanzengattung ein Gift gewonnen habe, von dem ein Tropfen genüge, 10.000 Menschen zu töten. — Eine Nachricht zum Gruseln. Ein einziger Tropfen soll also 10.000 Menschen töten? Wie hat dieser Dr. Green das so genau feststellen können? Hat er es probiert? Ich bestreite seine Behauptung und bete ihm eine Wette um 1000 Lei an, daß er mit einem Tropfen seines Giftes höchstens nur 9999 Menschen umbringen kann.

— über die Schlauchheit unserer Zuckerrübenfabriken. Sie sorgen nämlich — für Indien. Wie die „Bumea“ aus Jassy berichtet, haben die Bulwiner Zuckerrübenfabriken größere Verkäufe von Zucker nach Indien abgeschlossen, zum Preise von 12 Lei pro Allogramm. Wir aber müssen im Lande 40 Lei pro Allogramm zahlen!

— über das Neueste vom „Neuen“. In der japanischen Hauptstadt Tokio plant man nämlich den Bau eines „Lichthauses“; es soll mit achtzig Stochwerken über 300 Meter tief in die Erde gehen. Damit wird eine Raumausnützung erreicht, die durch Hochbauten in Tokio wegen der Erdbebengefahr nicht möglich ist. Das wird aber ein ungemütliches Gebäude werden und wer da im Achtzigsten Stockwerk haust, mag leicht kleinstufig werden. Neugierig sind gewiß außer mir auch noch viele Leser auf die Frage: bekommt das Haus auch Kellerräume?

Auch Sie können reich werden

durch ein Klassenlos vom Bankhaus
Hugo Horwitz & Co.

WIEN I. Franz Josefs Kai 65.

Schon mit einem einzigen Los können Sie die enorme Summe gewinnen von

800.000 = 20.000.000

Die österreichische Klassenlotterie ist die beste der Welt

84.000 Lose 42.000 Gewinne und 1 Prämie

Die Hälfte aller Lose muss unbedingt gewinnen.

Haupttreffer der österreichischen Klassenlotterie:

1 Prämie	zu 500.000 Schilling	= 12.500.000 Lei
1 Haupttreffer	zu 300.000 „	= 7.500.000 „
2 Treffer	zu 100.000 „	= 5.000.000 „
2 Treffer	zu 80.000 „	= 4.000.000 „

ferner 2 zu 60.000, 1 zu 50.000, 2 zu 40.000 und viele andere.

Insgesamt werden Treffer verlost in der Höhe von Schilling 13.406.400 = Lei 535.160.000

Ziehung 1. Klasse: 19. und 21. Mai 1931.

Alle Gewinne werden von uns sofort bar u. ohne jeden Abzug ausbezahlt. Nach der Ziehung senden wir allen unseren u. Kunden ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsliste.

Bestellen Sie noch heute — Ihr Glück ist bald gemacht

Preise der Lose: 1/1 S 48.	1/2 S 24.	1/4 S 12.
Lei. 1200.	Lei 600.	Lei 300.

Strenge Verordnung des Finanzministers:

Die Beamtengehälter müssen ausbezahlt werden!

Von woher das Geld nehmen?

Budapest. Das Finanzministerium fordert die Finanzdirektionen auf, das nötige Geld zur Auszahlung der Beamtengehälter unbedingt flüssig zu machen. Die Verordnung ist in ungemein strengem Tone gehalten. Die Finanzdirektionen sollen sich nun den Kopf darüber zerbrechen, von wo sie das Geld hernehmen sollen. Das Finanzministerium hat sich der Sorgen entledigt. Die Staatsan-

ordnungen nicht leben können, da die Finanzdirektionen mit der größten Mühe nicht imstande sein werden, die hohen Summen an Steuern einzutreiben, die im Staatshaushalt als Einnahme angenommen wurden. Wenn der Staat seine Beamten nicht von anderen Einnahmen zahlen wird, werden die Beamten ihre Gehälter in Zukunft noch schleppender bekommen.

Agenten locken die Landbevölkerung

zur Auswanderung nach Asien.

Aus Marosvásarhely wird berichtet: Wie Syänen durchziehen Agenten die von Ungarn bewohnten siebenbürgischen Gemeinden und locken sie zur Auswanderung nach Asien. Die vielen Tausenden Arbeitslosen sind den Lockungen der Agenten leicht zugänglich, da sie vor Verzweiflung nicht wissen, was sie anfangen sollen. Der Mittelpunkt der Auswanderungs-Werber ist Sächsisch-Regen. Die Agenten versprechen den Leuten lohnende Arbeit in der asiatischen Türkei, wo in der Gegend von Smyrna ange-

lich große Waldungen gefällt werden sollen.

Die Behörde kümmert sich nicht um das Treiben der Agenten. Niemand weiß, ob die angeworbenen Leute wirklich lohnenden Erwerb finden werden, oder man verleitet sie nur zur Hinfahrt, damit die Agenten sich die Provision der Schiffahrtsgesellschaften verdienen und die zur Auswanderung Verlockten können dann fern von der Heimat zugrunde gehen.

Konturs der Großbanknotenlauser Allgemeinen Bank.

Bankkonturs? Ist das auch etwas Neues? Doch für 400 deutsche Einleger, die ihre schwer erübrigten Ersparnisse gefährdet sehen, hat seinerzeit die Kunde von den Zahlungsschwierigkeiten der Allgemeinen Bank (2 Millionen Aktienkapital, 82 Millionen Einlagen) ungeheure Bestürzung hervorgerufen.

Es geschah noch im Februar des vergangenen Jahres, als der „Generaldirektor“ der Allgemeinen Bank, Heinrich Grimm, sämtliche Einleger zu einer Besprechung zusammenrief. Bei dieser Besprechung war auch die Direktion der Bank vollzählig anwesend. Der Generaldirektor beruhigte die Einleger und versprach ihnen, daß ihre Einlagen innerhalb zwei Jahren voll zurückgezahlt werden.

Die Einleger ließen sich durch die schönen Reden beruhigen. Neun Monate nachher verständigte die Direktion die Einleger, daß es besser wäre, wenn sie die Bank mit allen Aktiven und Passiven übernehmen würden, jedoch müsse der Direktion das Absolutorium erteilt werden.

Die Einleger hielten am 3. November 1930 ihre erste Zusammenkunft und beschlossen, einen friedlichen Ausgleich anzutragen. Sie erklärten sich bereit, ohne die Lage der Bank zu kennen, 30 Prozent ihrer Forderungen zu opfern.

Die Direktion wollte aber den Einlegern nur 50 Prozent der Einlagen als Ausgleich garantieren, jedoch ohne Soli-

darhaft für die Garantieleistung. Ferdinand Korber, Mitglied der Direktion, verpflichtete sich allein zur Haftung für 20 Prozent der seitens der Direktion garantierten Einlagen und deponierte zu diesem Behufe seine eigenen Einlagsscheine.

Sechzig selbstbewusste Einleger, die über 3 Millionen Lei vertreten, bevollmächtigten den Rechtsanwalt Dr. Korber, den Prozeß gegen die Bank anzustrengen und 400 Einleger, meistens Deutsche und arme Familienväter, erwarteten den Engel der Gerechtigkeit, der die mit viel Schweiß und Mühe erübrigten und auf geheimnisvolle Weise verschwundenen Gelder zurückbringt.

Die Lage wird sich hoffentlich bald klären. Jetzt wissen wir nur soviel, daß die Kassa nichts zählt, daß die Bilanzen seit 1927 dem Gerichtshofe nicht vorgelegt wurden und daß manche Direktionsmitglieder nach ihren Einlagen 20 Prozent Zinsen ausbezahlt erhielten.

L. F.

Todesfälle.

In Rakowa ist im 65. Lebensjahre der pensionierte Postmeister Josef Galmai gestorben, beweint von seiner Gattin und seiner Tochter. — In Gattaja ist der Grundbesitzer Eugen Stern im 64. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin geb. Melanie Granichstäten und einem Sohn.

Am Samstag Abend

findet der „Gemütliche Abend“ des Arader Deutschturns statt.

Am Samstag den 18. April findet in den Lokalitäten des Arader Gewerbeheimes, in Veranstaltung der Arader Zweigvereine: Banater Deutscher Kulturverein, Banater Deutscher Frauenverein und Deutscher Mädchenkranz, ein gemütlicher Abend statt, der allen bisherigen Veranstaltungen dieser Vereine würdig zur Seite stehen soll. Das abwechslungsreiche Programm (Lustspiele, Klavier solo, Gesang, Violinsolo, humoristische Vorträge usw.), wie auch eine vorzügliche Musikkapelle, wird dem Publikum angenehmste Zerstreuung bieten. Beginn des Programmes punkt 9 Uhr abends. Der Reingewinn wird zur Unterstützung der armen deutschen Schulkinder verwendet.

Brief aus Großsanktpeter

Am Ostermontag wurde im Neu- und Großsanktpeterer Bauernverein auf der Regelbahn ein Lamm ausgepickt. Nachher wurde beschlossen, das Lamm zu schlachten und zu verzehren. Als die Fische gebackt und Wein besorgt war, kam die Gendarmrie ins Vereinslokal und forderte von der Vereinsleitung Aufklärung, von wo der Wein her sei. Man antwortete den Gendarmen, daß der Wein vom Gastwirten Kleitsch gebracht wurde. Die Gendarmen sagten, daß der Wein nicht im Lokal getrunken werden darf. Wir verzehrten das Lamm mit bestem Appetit und auch die Stimmung wurde durchaus nicht gestört durch den unliebsamen Zwischenfall. Der Wein wurde ins Gasthaus zurückgetragen und dort getrunken. Wir können dem feigen Menschen, der uns die Gendarmen auf den Hals schickte, die Versicherung geben, daß er uns durch seine Boshaftigkeit nicht ärgerte. Wir bedauern ihn.

Kontad Marx.

Hohe Auszeichnung Dr. Edeners.

Budapest. König Karl ernannte den Kommandanten des deutschen Bienenluftschiffes „Graf Zeppelin“, Dr. Edeners, zum Kommandeur des Ordens für Verdienste um die Luftschiffahrt.

Wahl des Musikausschusses

des Bundes Banater Deutscher Sänger.

Aus Billed wird uns berichtet: Die Eintracht-Gruppe des Bundes Banater Deutscher Sänger hielt in Billed eine außerordentliche Sitzung ab. Gegenwärtig waren: Obmann Jakob Breitenbach, Vizeobmann Wilhelm Schiller, Schriftführer Josef Eichert, Kassier Jakob Lahn. Ausschussmitglieder: Fr. Michael Ortman, Matthias Thörek, Josef Breitenbach aus Billed, Johann Lukas, Johann Adam, Matthias Klemen aus Alexanderhausen. Peter Neuhelmer Neubeschenowa, Peter Koch, Franz Klingler aus Knes. Franz Zillich und Karl Weber aus Hodoni.

Vorsitzender Obmann Jakob Breitenbach brachte nach kurzer Einleitung das Protokoll der konstituierenden Generalversammlung zur Vorlesung, welches einstimmig zur Kenntnis genommen und von Peter Neuhelmer Neubeschenowa und Franz Klingler aus Knes als Beglaubigter unterfertigt wurde. Als zweiter Punkt wurde beschlossen, am Pfingstsonntag in Knes ein Gruppenfest zu veranstalten. Die Arrangierung wird dem Kneser Männergesangsverein übertragen. — Drittens wurde die Bildung eines Musikausschusses beschlossen. In diesem Ausschuss nehmen als Chormeister von Amtswegen Platz: Matthias Thörek Billed, Nikolaus Nikola Alexanderhausen, Franz Dippung Knes, Michael Dittrich Hodoni und Petr Weinschrott Neubeschenowa. Gewählt wurden in den Ausschuss: Kantor Johann Hens und Jakob Breitenbach aus Billed, Matthias Klemen Alexanderhausen und Michael Schuch aus Neubeschenowa. — Es wurde schließlich über Antrag des Obmanns Jakob Breitenbach nach die Wahl eines Gruppenmottos beschlossen, womit die Sitzung ein Ende hatte.

*) Auslandsdeutsche und Deutschösterreicher treffen sich jeden Samstag abend im Kasse Jägerhorn Arad.

Notärswahl in Gertianosch.

Aus Gertianosch wird uns berichtet: Bei der am 11. d.S. stattgefundenen Notärswahl wurde von den drei vorgeschlagenen Kandidaten Theodor Notariu, Stefan Steian und Georg Mojem der letztere einstimmig gewählt. Mojem ist ein Brudenauer und leitete die Gemeinde Gertianosch als Notärstellvertreter bereits seit mehreren Monaten zur allgemeinen Zufriedenheit. — Hoffentlich wird der neue Notär im Verein mit dem Gemeinderat vollkommen aufräumen mit dem früheren Schandrian. Es ist früher auf dem Gertianoscher Gemeindebause zugegangen, daß es eine Schande war.

Die Wiener Kinder

Kommen auch im heurigen Jahr.

Wie uns die Fürsorgeleitung des Vereines der Banater Schwaben in Wien mitteilt, wird auch in diesem Jahr ein Ferienzug von erholungsbedürftigen Wiener Kindern ins Banat kommen. Alle näheren Daten werden später durch die Zeitungen bekanntgegeben.

Kongress

für europäische Zusammenarbeit.

Prag. Das engere Komitee für europäische Zusammenarbeit hat seinen Kongress abgeschlossen. Der gewesene polnische Ministerpräsident Grabsti berichtete über die Agrarkrise und die Frage der Arbeitslosen. Es wurden für den in Budapest stattfindenden Kongress zwei Beschlüsse gefaßt. Im ersten wird auf den großen Preisunterschied zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen hingewiesen und eine Herabsetzung der Preise für industrielle Erzeugnisse verlangt. Im dem Beschlusseantrag betreff der Arbeitslosenfrage wird eine Organisierung der öffentlichen, staatlichen und zwischenstaatlichen Arbeiten gefordert und die Kürzung der Arbeitszeit empfohlen.

Unsere Regentshausen Abonnenten können ihre Bezugsgebühren beim dortigen Kaufmann Martin Koch bezahlen.

Leut', nicht vergeht auf das Zahlen!

Wir wissen es, daß die Betten schwer sind und das Geld rar ist, aber auch wir können weiter unsere Angestellten, noch der Post, Steuer, Papier, Miete oder sonstige Realien schulden bleiben und bitten daher, daß mindestens ein jeder Beser seine Rückstände bezahlt.

In der ganzen Welt tragen die Damen



Warner's Girdle
die sich wegen ihres großartigen Schnittes, dem Körper vollständig anschließen und dadurch der Damen gestalt eine moderne Form verleihen.
Die Anarbeitung des Warner's Girdle ist einwandfrei und sichert dessen Tragen die größte Bequemlichkeit.
Warner's Girdle schon um 1.00 zu haben.
Federleicht und unzerbrechbar.
Jedes Stück ist mit dem originalen Fabriksiegel versehen.
Schützlich bei
Ludwig Steinhübel,
Krad, Str. Alexandri 1.
Doppelst Handbühne, gesundheitsfördernde Bauchbinden, und Gummikittel, sowie Bauchbinden in großer Auswahl zu billigen Preisen.

„Graf Zeppelin“ über Palästina und Aegypten.

In Kairo glatt gelandet. — Massenteilnahme der Bevölkerung bei der Landung.



Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend um 11 Uhr vor-mittags in Jerusalem eingetroffen, wo sich trotz der frühen Morgenstunde gegen 25.000 Menschen eingefunden hatten, um der Landung beizuwohnen. Das Luftschiff hatte kaum den Boden berührt, als die Menge die polizeiliche Absper-rung durchbrach und sich enthusiastisch um das Luftschiff brängte. Als Dr. Eckener an der Tür der Gondel sichtbar wurde, war dies das Zeichen zu einer großen Rundgebung der Menge.

Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurde mit großem Interesse beobachtet, daß ein Mitglied der Besatzung mit dem Fallschirm aus dem Luftschiff absprang, als dieses noch etwa 120 Fuß vom Erdboden entfernt war. Dieses Besatzungsmitglied hatte anscheinend den Auftrag, die erforderlichen Anweisungen beim Vorankergehen an die Haltemannschaften zu erteilen. Eine Stunde später stieg der „Graf Zeppelin“ neuerlich auf, um einen Rundflug über Palästina zu unternehmen.

Der Prozeß gegen den Düsseldorfser Massenmörder.

Am 14. d. M. hat in Düsseldorf der Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kürten begonnen. Kürten schilderte seine Jugendzeit und wies darauf hin, daß sein Vater, der ein roher und der Trunksucht ergebener Mann gewesen sei, ihn öfters hart misshandelte. Die Folge davon sei gewesen, daß er im Alter von 8 Jahren aus dem Elternhaus entwich, von der Polizei aber aufgegriffen und zurückgebracht wurde. Mit 11 Jahren wurde er in die Lehre gegeben und zum ersten Mal kam er wegen begangener Unterschlagung im Jahre 1899 ins Gefängnis. Die Veranlagung zu Grausamkeiten und Quälereien stellte er bei sich in 1913 fest. Im April dieses Jahres verübte er in eine Wohnung in Düsseldorf einen Einbruch, traf dabei ein im Bett liegendes 14-jähriges Mädchen an, das er am Hals packte und mißhandelte. Er konnte sich damals aber noch beherrschen und ließ sein Opfer los, bevor es erstickte. Daß sich diese Veranlagung weiter entwickelte und ihn bis zum Luft-mörder werden ließ, führte er auf die schlechte Behandlung zurück, deren er in den Gefängnissen teilhaftig geworden

ist. Man habe ihn dort viel geprügelt, was ihn zum Menschenhasser habe werden lassen.

Kürten ließ sich dann eingehend in die Begründung sexueller Entgleisungen ein und berührte Handlungen, die eine geheime Verhandlungen nach sich zogen. Bei der Geheimverhandlung beleuchtete Kürten die Motive seiner sexuellen Vergehen und suchte zu beweisen, daß er diesbezüglich erblich belastet ist. Er teilte mit, daß sein Vater im Kampf vor den Kindern öfters die Mutter geprügelt und mit ihr Verkehr gepflogen habe. Dies habe auf das Gemüt der Kinder verberberlich gewirkt.

Es konnte bei der Verhandlung festgestellt werden, daß Kürten den ersten Luftmord schon im Alter von 8 Jahren verübte. Er beobachtete damals zwei kleine Jungen, die im Rhein baden wollten, stieß sie ins Wasser und hielt sie so lange unter demselben, bis sie erstickten. Kürten ist stillos berart verkommen, daß er zugab, in seiner Jugend mit Tieren Verkehr und mit Frauen im 15. Lebensjahr zu tun gehabt zu haben.

Mordversuch

und Selbstmord in Grabay.

Aus Grabay wird uns folgender erschütternde Fall berichtet: Der am 1. des Landwirtens Josef Neurohr, Waut Kratochwill, hatte sich mit einem Mädchen verlobt und es sollte in allerkrigester Zeit Hochzeit gemacht werden. Böswillig trat bei dem Mädchen ein Um-schwung ein und es erklärte, daß es aus-fer zwischen ihnen. Der Bursche versuchte seine Geliebte zu überreden, doch es half nichts. Sie blieb bei ihrem Entschlusse und wollte nichts mehr wissen von ihrem Geliebten. Dieser geriet in eine so heftige Gemütsaufregung, daß er sein Messer zog und seiner treulosen Geliebten mehrere Stiche in die Brust versetzte. Sie konnte sich aber noch vor dem Gestelwerden retten. Kratochwill elkte aber nach Hause und hängte sich an einen Deckenbalken im Stalle seines Brotgebers auf. Als man ihn auffand, war er schon tot.

Revolte in Nicaragua.

Schwere Kämpfe zwischen nicaraguanischen Aufständischen und amerikanischen Marine-truppen. — Zahlreiche Tote und Verletzte.

In Nicaragua, wo die Hauptstadt — wie wir berichteten und auch im Bild gezeigt — durch ein Erdbeben verschüttet wurde, ist nun die Revolution ausgebrochen. Es ist zwischen nicaraguanischen Revolutionären und amerikanischen Marine-truppen zu blutigen Kämpfen gekommen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab. Die Aufständischen stürmten in Puerto Cabezas die Plantagen und Büros einer amerikanischen Konservenfabrik, vernichteten die Pflanzungen und die Einrichtungen und töteten mehrere Angestellte der Gesellschaft. Ein amerikanisches Kriegsschiff wurde nach der Ostküste von Nicaragua zur Intervention abgefaßt.

Geldmarkt.

Am Banater Geldmarkt herrscht weitere Geschäftlosigkeit vor. Die Banken sind besonders bei hypothekarischen Kreditgewährungen zurückhaltend. Die Banken haben im Sinne des neuen Zinsengesetzes begonnen, mit ihren Kunden die kontraktlichen Vereinbarungen betreffs der Zinsen abzuschließen. Eskomptozinsen für Banca Nationala-Material 9 Prozent, sonstige Wechsel werden mit 10—14 Prozent eskomptiert. Hypothekendarlehen 14 Prozent, Lombardzins-satz für Getreide 11—12 Prozent, für sonstige Waren 13—14 Prozent, Konto-Korrent 14 Prozent.

Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Bel	168.10
1 Englischer Pfund	816.43
1 Deutscher Reichsmark	40.00
1 Schweizer Frank	32.33
1 Ungarischer Pengö	29.31
1 Oesterreichischer Schilling	23.63
1 Französischer Frank	6.57
1 Jugoslawischer Dinar	2.96
1 Tschechische Krone	4.98
1 Italienscher Lire	8.79
1 Bulgarischer Leva	1.22
1 Holländischer Gulden	67.55
1 Belgische Krone	23.43
1 Polnischer Zlot	19.10

Marktpreise.

Arader Getreidepreise.

Weizen 300, Gerste 280, Hafer 320, Mais 300, Kartoffeln 290, Bohnen 800, Linsen 650 Bel per Meterzentner.

Lemeschwarer Getreidepreise.

Weizen 76 Ra. 270, 77 Ra. 280, 78 Ra. 290 bis 295, 79 Ra. 300-305, 80 Ra. 310 bis 315, Mittelschwarzer 335-345, Mais 280 bis 285, Hafer 290, Gerste 280, Hanfblumen 800 bis 900, Rübölkerne 830-850, Sonnenblumenkerne 400, Bohnen 700, Linsen 800, Sommer-Rosen-kartoffel 320-330, Samenkartoffel 180-190, Mele ohne Säcke 240, Fuhrmehl ohne Säcke 250 Bel per Meterzentner.

In sämtlichen Getreideartikeln ist im Laufe der Woche — teilweise infolge der günstigen ausländischen Preisgestaltung, teilweise infolge der 25-prozentigen Exporttarifermäßigung beim Eisenbahntransport — eine Festigung eingetreten.

In Weizen wurden auf der Lemeschwarer Getreidebörse in der vergangenen Woche ziemlich große Schiffe getätigt und erreichte die Preissteigerung 1500-2000 Bel per Wagon. Das Maisgeschäft ist freundlicher und ist von Seite des Auslandes lebhaft Nachfrage zu verzeichnen. Auch die Spiritusfabrik hat im Laufe der Woche zu höheren Preisen gekauft. Sämtlichen Fuhrartikeln gegenüber zeigt sich eine lebhaft Nachfrage.

Weizenmarkt. Die Großmühlen notieren für die Einteilung 30-70 d. 15, für die Unterteilung 80-85 d. 15, Müllermehl 8.00, 2-er 5.40, 4-er 4.80, 6-er 4.10, 6-er 3.40, Futtermehl 3.20, Mele 3.00 inkl. Säcke ab Mühle. Das Mehlgeschäft war die ganze Woche hindurch geschäftlos. Am Wochenende aber zeigten die Mehlpreise infolge der Preissteigerung des Weizens eine steigende Tendenz.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt. Weizen 550, Roggen 520, Gerste 780, Mais 300, Hafer 600 Bel per Meterzentner.

Waffelmehlmarkt. Backmehl 72-100 Bel, Bratmehl 100-150 Bel, Lauben 25-30 Bel per Stück, Suppenmehl 72-100 Bel, Boullarden 150-180 Bel, Enten 75-85 Bel, Gänse 62-100 Bel per Kilogramm.

Lebensmittelmarkt. Eier 3.50-3.80 Bel per Stück, Kartoffeln 3.80-4 Bel, Zwiebeln 10 Bel per Kilogramm, Rohl 1.80 Bel, Kraut 12 Bel, Spinat 24-40 Bel, Krenn 48-85 Bel, Knoblauch 35-48 Bel, Karfiol 9-12 Bel.

Man steht, wo man kann.

Aus Bukarest wird berichtet: Kontroll-beamte des Finanzministeriums haben festgestellt, daß in vielen Kestern seitens der Pranten die Stempelmarken von den Besuchen abgerissen und weiter verkauft werden. Es wurde eine Unter-suchung angeordnet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rll. Blitto.

Am Samstag, den 18. April — „Gemütlicher Abend“

des Arader Deutschtums im Gewerbeheim (Iparos Otthon)

Beginn 9 Uhr abends!

Eintritt frei!

Kauf des Programms verpflichtend!

Wochenbericht.

Von hat der Winter ausgespielt Mit seinen letzten Stößen, Wobelt Natur und Menschen führt Ein angenehmes Brädeln. Bald fängt geheimes Knospen an, Der Sonnenschein wird wärmer, Man heizt damit auch dann und wann, Besonders wenn man ärmer. Das Brädeln aber steigert sich, Je mehr die Sonne hoch steigt Und wirkt sich aus unweigerlich, Wenn man nicht nach dem Log geht. Und streitet für ein Mal, So einzeln wie geschlossen, Dabel wird freilich manchesmal. Et über's Ziel geschossen. Die ähnlich geht es seit gulezt Bei den Brotfabriken, Die erst den Preis herabgesetzt, Doch, vom Gewicht abzwicken. Nun aber ohne allen Grund Und jegliches Versehen, Als wären sie schon auf dem Hund, Die Preise wieder erhöhen. In Nagybörös soll — wie es heißt — Bei diesem Weinverlaben Auf der Station, die „Fischtelek“ heißt, Dem guten Aus dies schaden. Bekanntlich mischt sich mit dem Wein Das Wasser, so berecht ist, Doch das geschieht nicht von allein, Nur wenn der Mensch „geschick“ ist. Damit nicht der Wein mit Wasser rausst Oh man sich weiter kettelt, War die Station nun umgetauft Und so der Aus gerettet.

Meter vom Rosenhügel.

Hoffnung ist...

vorläufig aber ist das Telefon schlechter als je.

Selt der Uebergabe des Telefonnetzes an die Wagon-Gesellschaft bemerkten wir nur, daß das Telefon immer schlechter statt besser wird. Wir trösten uns immer damit, daß der Uebergang zu einer merklichen Besserung Zeit braucht, wenn auch oft mit Inzornum im Herzen, wenn wir mit der Wunsch an Ohr wie die Kuh vor'm neuen Tor stehen und — es melbet sich niemand. Auch die Zentrale nicht! Mit Verteidigung hören wir nun, daß an der Verbesserung des Telefons gearbeitet und schon manche Verbesserungen eingeführt wurden. Freilich sind diese Neuerungen noch nicht bis zu uns ins Banat gedrungen, sondern es erfreuen sich ihrer erst die Großstädter, die Telefonabonnenten in Bukarest. Es wurde vor allem ein Zeitverrechnungsapparat aufgestellt, der die Gesprächsdauer automatisch feststellt, so daß Zrötkmer und Ueberrechnungen für den, der das Gespräch führt, nicht mehr vorkommen können. Weiters können nach neuester Einführung an ein- und derselben Platte zu gleicher Zeit vier Gespräche geführt werden. Als dritte Neuerung wurde eine direkte Linie Budapest-Bukarest aufgestellt. Wir wollen sehen, aber am liebsten aber doch schon — hören!

Kaufe, tausche, verleihe und verkaufe auf Anken zu einem Jahre: Fahrräder und Motorräder. — Schlechte Müßbikeln und Patterken werden gegen „Kuzova“ Batterien eingetauscht. „Moto-lica“ per. Alex. Uhtalos-Gasse 18. Note Reflektlampen für Fahrräder um 18 Lei.

Autobestandteile, Autofedern, Autofeder-Blätter billigt Comisoara I., Boulevard, Regina Maria Nr. 8. (Cloban Palats). „Autoservice“ Soc. Com.

8 Millionen Verlust bei der Billeder Hanf-Sabrik

20 Millionen schwäbisches Volkvermögen wurde dort verpulvert.

In den Spalten unseres Blattes wurde schon unzähligemal auf die „Wirtschaftstüchtigkeit“ jener gewissen Leute hingewiesen, die es verstanden haben, unter völkischen Schlagworten unserem Volke unzählige Millionen aus der Tasche zu loden. Auch die seit Jahren stillstehende Billeder Hanfsabrik ist eine ähnliche „Gründung“ mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Lei, welches ebenso, wie bei den vielen anderen „Gründungen“, in der Luft schwebt. Am 25. April hält nun die „Billeder Hanfindustrie“ ihre zweite liquidierende

Generalversammlung ab und bringt folgende Bilanz vom Jahre 1930 vor die Öffentlichkeit: Aktiva: Immobilien, Einrichtung und Inventar 10.161.350, Bargeld und Effekten 24.419, Schulden 1.720.498, Verlust 8.940.232 — zusammen 20.846.499 Lei. Passiva: Aktienkapital 10.000.000, Kreditoren 10.829.258, Transitorische Posten 17.240. Zusammen 20.846.499 Lei. Und da sagt man noch, diese Herren hätten mit ihrer „Wirtschaftstätigkeit“ nichts „geleistet“ für unser Volk...

Die Banater und Siebenbürger Mühlenbesitzer

gegen das Getreideverwertungsgezet.

Die Banater und Siebenbürger Mittel- und Klein-Mühlenbesitzer hielten am 13. ds. in Arad unter Vorsitz des Großkommissars Mühlenbesitzer Karl Barler eine Versammlung, in welcher gegen das sogenannte „Getreideverwertungsgezet“ Stellung genommen wurde. Das neue Gezet bedroht die Mittel- und Kleinmühlen mit der Vernichtung, da sie an der freien Ausübung ihres Gewerbes verhindert werden. Außerdem werden die Mühlen durch die

Leistung einer Abgabe von 4000 Lei per Waggon und einer weiteren Gebühr von 600-700 Lei per Waggon zur Ausrechterhaltung einer ganz überflüssigen Zentralkanal übermäßig und zwecklos belastet. Die Versammlung fasste einstimmig den Entschluß, gegen die Durchführung dieses Gesetzes schärfste Verwahrung einzulegen. Die Verwahrung wird der Regierung schriftlich zur Kenntnis gebracht.

Stenerfreiheit der Neubauten

Ein grundsätzlicher Gerichtsentscheid.

Aus Klausenburg wird berichtet: Der Staatsbeamte Joan Petre hat im Jahre 1928 im guten Glauben an die durch das 1927-er Gezet zugesicherte 10-jährige Freiheit von den direkten Steuern ein Haus in Klausenburg gebaut. Dann kam das neue Madgearu'sche Steuergezet, welches die Befreiung der Neubauten von der Globalsteuer aufhob. Auf dieser Grundlage schrieb man ihm die Steuer nach dem Mittelzuseinkommen vor und die Revisionskommission bestätigte diese Entscheidung. Er berief an den Klausenburger Appellationshof, welcher seiner Verurteilung in vollem Umfang stattgab. In der Begründung des Urteils wird ausgesprochen, daß das Madgearu'sche Gezet keine rückwirkende Kraft haben und die auf Grund eines früheren Gesetzes erworbenen Rechte nicht berühren kann. Man darf vom Ge-

setzgeber — heißt es — nicht die unmoralische Absicht voraussetzen, daß er nach einer gewissen Zeit mit einem neuen Gezet hervortritt, welches die Bauenden der erworbenen Vorteile beraubt und dadurch den Kredit des Staates zerstört, indem die Bürger und Ausländer ihr Vertrauen in die vom Staat gegebenen Versprechungen und übernommenen Verpflichtungen verlieren, wenn sie sehen, daß er die erworbenen und von den Gesetzen gewährleisteten Rechte nicht respektieren wollte. Das Bukarester Appellationsgericht hat in einem ähnlichen Falle einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und dem Madgearu'schen Steuergezet rückwirkende Kraft zugesprochen. Das letzte Wort wird der Oberste Gerichtshof sprechen.



Budapester Internationale Messe

vom 9. bis 18. Mai 1931.

Bedeutendster Platz für den Warenverkehr zwischen West und Ost. 200 fabrikindustrielle Branchen, Schaustellung der landwirtschaftlichen Exportwaren und der Erzeugnisse der Manufaktur. Nationale Pavillons für die Auslands-Industrie. 50%-ige Reisebegünstigung in Rumänien für die Rückfahrt, in Ungarn sowohl für die Hin- wie die Rückfahrt. Visumfreie Grenzüberschreitung. Aufklärungen und Messelegitimationen erhältlich: Budapest, Messebüro, V. Alkotmány utca 8., und in ARAD bei der Camera d'Comerciu Industrial, bei der Agentur der „EUROPA“ (Sardav); Banca Dacla, Si Regina Maria und Cie Int. de Waggoni Lila Arader Filialen, Bulv Regina Ma I (Coclocon). Außerdem in allen größeren Städten von Grossrumänien in den Filialen beider Reisebüros oder wo ein Vertreter der Messe direkt aufgestellt ist.

Der längste Tunnel

in Jugoslawien.

Der neuerbaute Tunnel durch Ivan Planina auf der Strecke Sarajevo-Mostar wurde dem Verkehr übergeben. Mit einer Länge von 3.227 Metern ist dies der längste Tunnel Jugoslawiens. Für die Verbindung Sarajevo-Mostar ist der Tunnel von größter Wichtigkeit. Die bisherige Strecke war als Zahnradbahn geführt und verlief mit einer 60-prozentigen Steigung über die Ivan Planina.

Herabdrückung der Lebensmittelpreise in Bukarest nicht gelungen.

Bukarest. Der Plan einer Verbilligung der Lebensmittel durch die Einführung von Versorgungszügen für Bukarest, die aus dessen entfernter Umgebung die Lebensmittel zuführen sollten, hat ein schnelles Ende gefunden. Die Zwischenhändler sahen sich in ihrer Existenz bedroht und machten sich einfach auf den Weg, um in den vorgeesehenen Liefergemeinden alles zusammenzulaufen. Die Bauern andererseits ziehen es vor, sich die Auslagen der Reise und des Aufenthaltes in der Hauptstadt zu ersparen und berühen die Lebensmittelzlige nicht. Wie jetzt verlautet, sollen diese daher wieder eingestrichelt werden.

* Krassliche Nachricht. Dr. Adalbert Jonno, als Kreisarzt nach Kleinanknikolaus (Sanncicolaulnic) ernannt, hat bereits seine Ordination dort begonnen.

* N. K. Stoder: Die Salpeterer. Historische Erzählung aus dem südböhmischen Schwarzwalde. 2. Auflage. Ein herrliches Werk nach dem Wachspruch für das Volk ist nur das Beste gut genug. — Mit urfrischer Lebendigkeit und feiner geschickter Sprache führt uns der Verfasser ein in die Sitten und Gebräuche des von den Burgunden abstammenden und dann mit suebischen Blute vermischten, zähen Hohenboles, welches in drei unglücklichen Kriegen seine alte Freiheit und Unabhängigkeit verlor und dessen Recht entgegengesetzter Machtgewalt unterlag. Gefängnis, Verbannung, Todesstrafe wurden das Los vieler der nach Befreiung von der Leibeigenschaft Ringenden. — Orgelstend und die Schilderungen von idealer Freiheit und fast antilem Heroldsmut, aber auch von abgrundtiefer Verworfenheit einzelner Subjekte. Gegenstände wirbeln oft durcheinander in den meisterhaft dargestellten Charakteren. Der Leser wird mitgerissen in gewagte Abenteuer, bekannt gemacht mit feinsinnig erfassten Gestalten. Die Schauplätze der Begebenheiten sind oft durchleuchtet vom Hauber der Schwarzwalde Landschaft. Dem leichten Fluß der Schilderungen folgen wir mit atemloser Spannung. Da begegnen wir nicht epischer Breite; der Leser kommt „ab Platz“, und er kann das Buch nicht weglegen, ohne die letzte Seite gelesen zu haben. Was man liest, ist lauter Gold, gar kein Mühe dabei. — Die Ausstattung des Werkes ist sehr geschmackvoll, das Format handlich, der Preis trotzdem mäßig (ca. 120 Lei) broschiert gebd. W. 4., Zugaband W. 6. — Das Buch ist zugleich ein dokumentares Denkmal für den Verfasser bestehen, den 1. Redakteur und Dichter E. K. Stoder, gebürtig aus Fried im Saarland. — Ein schönes, passendes Geschenk dürfte es besonders für die in Gaberlach, Stubenbrunn und einigen schwäbischen Gemeinden lebenden Salpeterer kaum geben. In jedes Hohenhaus, in jede Schwarzwalder Familie. In jede Bibliothek gehört dieses belehrende, unterhaltende Heimatbuch. — Verlag S. Zimmermann Buchhandl. (Waden) Deutschland.

Wahrheit!

Die Mutter zu der Tochter spricht, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Waare-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und best! Sie ist auch liberal, bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zu Waare laufen Und keine Adresse nicht verlaßens! Holzwarenhaus, Lemelshwar-Gesellschaft, Wochenmarktplatz.

230 Lei 1 m² prima PARKETTEN aus Eichen Absolut trocken. 130 Lei 1 m² aus Buchen KRAUSER bei der Firma Timişoara, IV, Telef. 18-46



Ganz nach Wunsch... „Aber liebes Männchen“, -sagt beschwörend Frau Teller, „das mußt du doch einsehen, daß ich unbedingt ein neues Kleid brauche!“

Der Ehemann stößt einen tiefgründigen Seufzer aus: „Kleider und immer bloß Kleider! Hast du denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“

„D gewiß!“ ruft die teure Gattin. „Einen neuen Hut brauch ich auch!“

Buchstäbliche Wahrheit. Gurke hat ein Geschäft gekauft. Das Geschäft geht nicht. Entgegen den Versicherungen des Vorbesizers.

„Sie haben doch gesagt“, brüllt Gurke böse, „das wäre eine Goldgrube?“

Der Vorbesizer nickte: „Ist es auch. Mein ganzes Geld habe ich darin begraben.“

„Ich gehe auf der Post, Herr Müller!“ „So heißt auf die Post!“

„Dummkopf! Es heißt: von der Post!“ „Komische Sprache“, murmelte wüstlos, „beim Hinweg heißt sie die Post, beim Herweg heißt sie der Post!“

Ein bekannter Bankier schenkt der jungen, schönen Schauspielerin eine Perlenkette.

„Sind die Perlen echt?“ fragt die Schauspielerin.

„So echt wie Ihre Liebe“, erwidert der Bankier.

Die Schauspielerin gibt ihm die Kette zurück und sagt: „Dann schenken Sie die Perlen einer anderen.“

Freundinnen... „Albert kommt nächste Woche. Er schreibt mir: Ich kehre zurück und werde das herrlichste Mädchen der Welt heiraten!“

„Unerbört! Wo er doch mit dir so gut wie verlobt war!“

Vorkünftig. „Ihr Mann spricht immer im Schlafe. Frau Professor? Da müssen Sie doch alle seine Geheimnisse wissen!“

„Leider nicht, — er spricht immer griechisch!“

Immer im Garn. Im Eisenbahnzug sitzen zwei Herren sich gegenüber. Der eine abweisend, der andere neugierig.

„Ich reise in Ungarn“, antwortete schließlich kurz der eine.

„Wo, was, wohin?“

„In die Türkei“, antwortete er.

„Aber spielen Sie mir ruhig weiter!“

Mittelbding. „150 Lei kostet das Bahnziehen, wenn es aber schmerzlos sein soll, dann 300 Lei!“

„Dann machen Sie es für 200 Lei, das werde ich wohl noch zur Not aushalten können.“

„Halt! Halt! Halt! Frühjahrsaktion bei der Mode- und Schuhwarenfirma Baumwinkler & Marx.“

„Zur weißen Taube“ Lemeschwar, Fabrik, Str. 3 August (An- drassystr.) 24. Damen- und Herrenstoffe und alle Manufakturartikel zu den allerbilligsten Preisen. Ein Versuch und Sie sind fündige Kunden!

„Unser Leben gehört nicht uns“

Roman von Lisbeth Dill Copyright by Metro-Publishing, Halle

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sehr oft aber fand er Frau Albus in der Küche, wo die Köchin das Essen verbrannt hatte und sie noch zu retten suchte, was von traurigen Resten vorhanden war — verweint, verzweifelt, unfrisiert und in einem vörn zu kurzen und hinten zu langen roten Morgenrock.

Oder es kam vor, daß er einen Gast mit nach Hause brachte, um ihm ein neues Bild im Salon zu zeigen, und daß dann gerade die Gardinen abgenommen waren, das Wohnzimmer ausgeräumt war und der Flur voller Möbel stand. Albus redete seiner Frau zu, sich noch ein drittes Mädchen zu nehmen, denn er glaubte, daß seine Frau zu viel zu arbeiten hätte. Einmal hatten sie eine Kinderfrau, eine Köchin, ein Zimmermädchen, eine Putzfrau und eine Waschfrau gehabt, die sich nicht miteinander vertrugen, in der Küche lärmten und Adolf in seinem Bettchen darüber verzapfen.

Albus, der eine physische Abneigung gegen Küchengeruch, kalte Böden und Windstöße hatte, gewöhnte sich allmählich daran, des Abends in das Kasino zu gehen und des Mittags im „Schwan“ zu frühstücken. Darüber redete man in der ganzen Stadt mit Bedauern.

Albus hatte einmal drei Wochen in Nordsee verbracht, war dort mit einem Hamburger Senator bekannt geworden und durch diesen in den fast undurchdringlichen Kreis der Hamburger Barrikier gekommen. Diese komfortablen Häuser mit der wohlgeschulten Dienerschaft, die künstliche Einrichtung der Räume, die ganze Lebensart, machten großen Eindruck auf ihn. Es schien alles von unsichtbarer Hand dirigiert, wie auf Gummil zu gehen. Er fühlte sich unter diesen Menschen, die viel geleist, belesen und gebildet waren, so wohl.

Er hätte gern gesehen, wenn man bei ihm müßte, beim Tee geplaudert hätte. Er schwärmte von einem „offenen Haus“ an irgendeinem Wochentag, seit er von Hamburg zurück war. Er wollte einen Fünfuhrtee mit Damen für seine Frau einrichten. Aber es ging nicht. Er sah es schon, welche Umwälzungen es im Haushalt hervorbrachte, wenn er einmal des Abends einen einzigen Gast mitbringen wollte. So mußte er sich damit begnügen, einmal im Winter ein festes Diner zu geben, das dann auch gelang mit Hilfe gemieteter Dienstmoten und einem Kostenaufwand, der in keinem Verhältnis zu dem schwachen Wohlstand stand, das er empfand, wenn Söllner ihm beim Rassee auf die Schulter klopfte: „Na, Lulu, das haben wir mal wieder sein geschmissen!“

Bier schimpfte Tag und Nacht, bis es seiner Frau schließlich zu arg wurde. „Dann laß ihn doch selbst“, rief sie verzweifelt. „Geh zu 'm ins Haus“.

„Damit ich die saule Schreier an die Finschtere hude stehnä“ groste Bier. „Vor in dem sel Haus ze gehn, mißt ich mir jo ericht e seidenes Gilet beim Glnschterstädter Schneider mache lasse. Ich kimmre mich um nig.“ Und dabei blieb es.

Seit Adolf anfang, Mensch zu werden, bewachte Albus die Entwicklung seines Sohnes mit gehelmer Sorge. Er gewahrte, daß er auch nicht einen Zug von ihm auszuweisen hatte. Adolf spielte am liebsten mit Wollschafen und Bauklotzern oder er war im Laden, half Heringe einwickeln und Geld zählen. Er wurde ein eamer Bier, ging bereits genau wie sein Großvater und sprach Meinauer Dialekt, für das großfelterliche Haus eine stolze Genugung.

Er war nicht fähig, sich für irgend etwas zu begeistern, wußte nicht, was er mit Kleinsoldaten und Eisenbahnen anfangen sollte, denn ihn interessierte weder das Militär, noch das System der Eisenbahnen.

Als ihn Albus eines Tages mit nach Bingerbrück nahm, um ihm den Rhein zu zeigen — ein Moment, auf den er sich lange gefreut hatte —, sagte Adolf bloß: „Ich han gemeent, er wär bräuer.“ Adolf konnte auch hinterlistige Streiche

erfinden und war in solchen Helbentaten hinter dem Rücken anderer erfindetisch. Aber gerade diese Art Streiche waren Albus nicht lieb, sie waren klein und listig wie die Augen des Kindes.

„Laß doch dem Bub die Freid“, sagte der Großvater. „Du hast recht, Adolff! Wehr dich, laß dir nit gefalle!“ ermunterte er ihn stolz. Sie lachten über die Ungezogenheit des dicken, gefundenen Bubens, die Großeltern und die Mutter. Auch unter den Verwandten spielte Adolff eine große Rolle als einziger Sohn vom Rechtsanwalt Albus, und Bettern und Basen bemühten sich, seine Gunst zu erringen. Dem Vater gegenüber trug Adolff ein ehrerbietiges Wesen zur Schau, das Albus oft bis zum Zähjorn brachte.

„Du hast auch immer etwas mit ihm“, sagte seine Frau. Sie fand es unbequem genug, ein Kind aufzuziehen, und in den ersten Jahren nur in der Küche gelebt, daß sich zu Adolff vielleicht ein Schwesternchen gesehen könnte. Gott sei Dank — es war bei Adolff geblieben.

Sobald Adolff in die Schule ging, empfand sie dies als große Erleichterung. Sie konnte nun den Vormittag in den Läden zubringen und die Nachmittage auf „Kaffees“; sie hatte sich mit den Damen angefreundet. Man rechnete sie „zur Gesellschaft“. Sie war befriedigt und stug an, stark zu werden.

Albus sah ihr verhoffen zu. Wie sie das Kind den Lehrern und ihn — sich selbst überließ. Wie vergnügt sie mit den Frauen lachen konnte! Er sah sie frühlich im Salon an dem oberen Tisch sitzen, er hörte ihre beständige Stimme heraus, wenn bei ihnen Damentasseklatsch abgehört wurde und das Haus nach frischem Backwerk duftete. Wie sie sich immer festlich kleidete, um mit fremden Menschen zusammen zu sein, und zu Hause im Schlafrock mit Pantoffeln umherging, so war sie auch dabei launisch und verdrießlich. Und wollte er sie zu einem Gang in die Umgebung aufordern, so hatte sie keine Zeit.

Im Laden Bier auf der Braunen Mehlkiste sah Adolff und wärmte sich die Hände an den warmen Broten; zuweilen pellte er eine der weichen Krusten ab. Der Großvater sah es nicht, denn er war in Adolffs Zeugnis vertieft, das er durch die Brille mit hochgezogenen Augenbrauen überlas.

Adolff war zu Ostern wieder einmal stengeblieben. Er war noch nicht zu Hause gewesen; denn der Gedanke daran, dem Vater das Zeugnis vorzulegen, spornte ihn wenig an. Darüber, daß er sitzenbleiben würde, hatte das Weihnachtzeugnis kein Zweifel gelassen. Aber peinlich war eine solche Tatsache denn doch!

Die Großmutter hatte abgelehnt, es zu lesen. „Was brauche ich denn ihr Dinges zu lese“, sagte sie und strickte, neben dem Ofen stehend, her in der Mitte des Ladens stand, denn es war heute kaltes Aprilwetter. „Wann ich ja doch weiß, daß sie dich nit verjeht han. So e armer Bub! Jetzt hat er Angst, hemzugehen.“ Und sie schüttelte bedauernd den Kopf.

Der Großvater klappte das Zeugnis zu und schob sein Hauskloppchen zurück. „Wer is da annerstich dran schuld als wie die Schulmeischter?“ rief er. „Was brauch denn so e Bub Ladeln zu lehr? Wer jretzt dann heitzubag Ladeln? Ich nit! Und die Meinauer aach nit! Un ich han noch nit gebeert, daß es im Kasino geschwächt wird. Dohrtig sin se all mitennaner!“

„Un die Grammatik“, half Adolff, „un die Gematik, das is das Überschwefele, Großvater.“

„Was brauchst du Madematik? Lehr rechne, dann kimmst du am bestie durch die Welt. Aber ich han's ja immer gefast: Er hätt ene solle uff der Elementarschul lasse, wo mir all hingang sin.“

„Aber Großvater, da kriehn ich doch mei Militär nit“, sagte Adolff, „dann kann ich jo nit studiere.“

(Fortsetzung folgt.)

Kanadaer Brief.

Wenn wir auch in fremdem Lande wohnen, sind unsere Gefühle noch immer rege für die Heimat und da liest man mit großem Schmerz, daß es dem Bauerntum und dadurch der gesamten Bevölkerung so schlecht gehe in Romänien. Niedere Getreidepreise und schwacher Absatz ist das Hauptunglück des Bauern. Die vielen Getreidekonferenzen verursachen nur ungeheure Ausgaben, für die wieder nur die ausgefaugte Bevölkerung aufkommen muß. Die Steuern wachsen demzufolge, während dessen die Einnahmen zurückgehen. Langsam gerät jeder in Schulden. Auch bei der größten Sparsamkeit und Bescheidenheit gibt es doch kein Draußkommen, denn die Industrieerzeugnisse und sämtliche Gebrauchsgegenstände, die der Bauer benötigt, sind noch immer teuer. Und erst jene Leute, die in der Hoffnung auf normale Wirtschaftsverhältnisse früher Felder, Traktoren usw. ankaufen und Geld bei einer Bank borgten, sind in eine furchtbare Lage geraten. Sie mußten 30 und noch mehr Prozente zahlen und viele sind zugrunde gegangen. Heute sind die Zinsen wohl nur halb mehr so hoch, doch ist das Erträgnis der Bauernwirtschaften auch auf den vierten Teil gesunken, daher ein Schuldnerr, wenn er auch nur 18 Prozent zahlen soll, ebensowenig imstande ist, die niedrigeren Zinsen aufzubringen, als früher die doppelte so hohen.

Niedere Getreidepreise, hohe Preise der für Haus und Wirtschaft notwendigen Gebrauchsgegenstände, hohe Steuern, hohe Bankzinsen, sind die Hauptübel, die den Bauernstand untergraben. Ein nicht geringes Übel ist aber in Romänien auch die Korruption: das Wahlsystem. Der einfache Mann wird von allen Seiten angegriffen. Im Kleinsten bis zum größten Fall sieht sich aber der einfache Mann gezwungen, einen Rechtsvertreter und teure Geld zu nehmen, um nicht schicksalig zu werden, da die Parteien für dessen das Interesse der Parteien, sondern nur ihr eigenes Interesse zu wahren trachten.

Den Bauern schickt niemand. Und doch ist der Bauer die Quelle aller Volkskraft und Kultur. Das Vorkommen aller geschichtlichen Größe ist der Bauernstand. Erst muß der Bauer da sein, ehe Länder entstehen. Und jeder Staat muß untergehen, der seinen Bauernstand schwächt oder zugrundegehen läßt. Die Machthaber aller Länder müßten es daher als höchste Pflicht betrachten, den Bauernstand zu schützen und stärken. Leider wollen die Machthaber es aber noch immer nicht erkennen, daß alle Übel beseitigt werden müssen, die an der Lebenskraft des Bauernstandes zehren. Man unternimmt nichts Entscheidendes, sondern will die Bauernschaft durch Heben und Versprechungen betrösten und irreführen. Es ist aber leider eine traurige Tatsache, daß die Bauernwirtschaft zusammenbrechen wird, wenn nicht eine gründliche Aenderung in der bisherigen System kommt. Es ist ein Arrium der Nachthaber, wenn sie glauben, daß die Volksmassen sich auch in der Zukunft beschwären lassen und Hoch! rufen werden, wenn ihnen ein Abgeordnetenkandidat etwas vorschwebt. Wir schreiben heute 1931 und die rote Gefahr lauert von allen Seiten. Die allgemeine Verehrung schreitet unheimlich weiter und gefährdet nicht nur die unteren Klassen, als Fundament des Staates, sondern auch die oberen Klassen.

Gast Wimbfor (Kanada), den 15. März. Franz Joller.

Radioprogramm:

Freitag, den 17. April.

Bukarest, 17: Leichtes romänische Musik. 19: Vorträge über Philosophie und religiöses Leben. 21: Nachrichten.

Berlin, 15:40: Nachrichten über die Jugend von heute. 18:30: Zur Bekämpfung der Tuberkulose. 22:50: Abendunterhaltung.

Wien, 12: Opernduette. 17: Frauenkunde. — 19:30: Wie schäfst der Mensch und wie das Tier?

Belgrad, 17: Ueber die Kochkunst. 18: Nationalmusik. 23: Konzert des Radiosinfoniesters.

Budapest, 18:30: Kurzschrittmunterricht. 19: Konzert des 1. ung. Pionierregimentes.

Samstag, den 18. April.

Bukarest, 19: Vorträge über Geschichte, Geographie und Tourismus. 21:30: Militärmusik. 22:45: Nachrichten.

Berlin, 16:05: Wunte Geschichten. 18:15: Lieber. 20:30: Tanzmusik.

Wien, 11:45: Wettermeldungen. 19:30: Vorträge auf zwei Stadleren.

Belgrad, 17: Slowenische Lieber. 20: Oper aus dem Belgrader Nationaltheater. Budapest, 18: Orchesterkonzert. 20: Ungarische Volkslieder. 21: „Der König sagte es“. Romänische Oper in drei Aufzügen.

SPORT

Arad: Gloria C. F. R.—Bohn S. C. (Ungarn) 2:1 (0:1). Die hier gastierende Békéscsabaer Truppe verlor das Spiel, trotzdem sie den Aradern technisch weit überlegen war.

Arad: Bohn S.C.—AMTE 8:2 (2:1) Bohn SC. spielte am zweiten Tage einen Fußball, wie man ihn in Arad seit Jahren nicht gesehen. Ihrer glänzenden Technik gegenüber war die Arbeiter-Mannschaft machtlos.

Temeschwar:

Ripensia—Nemzeti 1:1 (1:0). Die Budapestener zeigten nicht das erwartete Spiel und wäre ein Sieg der Ripensia das richtige Ergebnis.

Ripensia Nemzeti 2:1 (0:1). Das Glück entschied beim Endkampf für Ripensia.

TMTE—Rapid 2:1 (0:1).

Kiniszi—Vollindustrie 1:0 (0:0).

Rapid—Vollindustrie 3:1 (0:0).

TMTE—Kiniszi 2:1 (1:0).

Bei dem Pokalspiel auf der TMTE-Bahn gingen TMTE und Rapid als Sieger hervor, was bei den gezeigten Leistungen als den Kräfteverhältnissen entsprechend angesehen werden kann.

Bukarest.

Juventus—Legia (Warschau) 1:1 (1 Bukarest—Sofia 1:1 (1:0)).

Provinz.

Lugosch: Beškar (Bpst)—Vultur 2:2 (1:0), Beškar—Lugosch Auswahlmannschaft 4:1 (2:1).

Großkoniosch: Wacker—Jugendverein Marienfeld 4:0 (4:0). Dieses Spiel gewann „Wacker“ mit Leichtigkeit, und so in der zweiten Spielhälfte gar kein Gewicht mehr darauf legte um weitere Tore zu erzielen. Die Marienfelder kamen aber auch erst nach dem letzten Tor etwas in Angriff, verpassten aber einige gute Momente.

Pankota: Sparta—Hakoah 3:1 (1:0), Sparta—USE (Neusanktanna) 2:0 (0:0).

Großwardein: Postas (Bpst)—Crisana 6:2 (4:2), Postas—Törekves 1:1 (1:1).

Klausenburg: Kleinpest—Haggihor-KAC 6:1 (4:0), Kleinpest—Romania-KAC 3:3 (0:1).

Petrosani: NAC—Jiul 3:1 (1:1).

Sackelhausen: Sackelhausener Jugendverein—Rekascher Jugendverein 1:1 (0:0).

Bogarosch: Bogaroscher Sp. V.—Hatzfelder Sp. V. komb. 3:1 (1:1). Torschützen Ehlinger, Prunkl, Grob, bzw. Tierjung 2. Spielleiter Schmidt.

Grabatz: Grabatzer Sp. V.—Bogaroscher Sp. V. 2:0 (1:0). Torschützen Tillschneider (ein Elfer). Spielleiter Helberg.

Schmitzer Wanderpokalspiele. Am 12. April wurde in Schag das Pokalspiel zwischen Schager Sportverein und Grabatzer Sportverein ausgetragen, welches mit dem Sieg des Schager Sportvereines im Verhältnisse 2:1 endete, Spielleiter Matz Walleth. Das Pokalspiel zwischen dem Gertianoscher Jugendverein und Marienfelder Sportverein wurde in Gertianosch ebenfalls am Sonntag ausgetragen und endete mit dem Siege der Gertianoscher im Verhältnisse 3:0. Spielleiter Schrottmann.

Ausland:

Wien: Oesterreich—Tschechoslowakei 2:1 (2:1). Unerwartet, aber verdienter Sieg der Oesterreicher, der im Resultat nicht genügend zum Ausdruck kommt.

Budapest: Ungarn—Schweiz 6:2 (2:2). Die Schweizer waren den Ungarn ebenbürtige Gegner, konnten aber dem erdrosselnden Finisch der Ungarn nicht standhalten.

Lissabon: Italien—Portugal 2:0 (2:0).

Prag: Wien—Prag 5:2.

Brün: Zidenice—Rapid 5:2 (2:1).

Trier: Wacker—Eintracht 3:1.

Steinamanger: Slovan—Sabaria 1:0.

Malta. TAC hat in Malta gegen die auserwählte englische Militärmannschaft Samstag und Sonntag Spiele ausgetragen und konnte beide unentschieden usw. 0:0 bzw. 3:3 gestalten.

Belgrad: Budapest—Agram 5:0.

Belgrad: Budapest—Belgrad 3:3.

200 Millionen-Provision

bei Ankauf der Nitrogen-Werke?

Aus Klausenburg wird berichtet: Das liberale Blatt „Natiunea“ bringt im Zusammenhang mit dem Ankauf der Nitrogen-Werke in Dicio-Sanktmartin durch den Staat die aufsehenerregende Enthüllung über ein großes Panama. Wir berichteten bereits, daß die Fabrik auf Drängen des Ministers Manoiilescu vom Staat angekauft wurde und weil das Parlament den Ankauf vorerst nicht genehmigte, dankte Manoiilescu ab. Das Parlament zeigte sich nachher als gefügig, doch Manoiilescu zog seine Abdankung nicht zurück und so kam die ganze Regierung zu Falle.

Die „Natiunea“ schreibt nun folgende unklarnte Einzelheiten: Vor einigen Tagen hat sich auf Verlangen des damaligen Finanzministers Vintila Brancu die Banca Romaneasca an den genannten Nitrogen-Werken mit Kapital beteiligt. Die Fabrik wurde mit bedeutenden Aufträgen versehen, wurde aber auch durch staatliche Organe kontrolliert. Die nationalzarantische Partei hat später die staatlichen Aufträge zurückgezogen, worauf die Banca Romaneasca u. die übrigen beteiligten Banken ihre Kapitalien kündigten.

Später stellte ein leitender nationalzarantischer Politiker den Antrag auf Ankauf der Fabrik durch den Staat. Der Antrag wurde angenommen und die Fabrik vom Staat angekauft. Der betreffen-

de Politiker erhielt für seine glänzende „Idee“ 200 Millionen Lei Provision.

Wer der Politiker ist, dessen Einfall so reichlich belohnt wurde, verrät das Blatt nicht. — Wir berichteten bereits über dieses Panama, daß der Staat die Nitrogen-Werke um 272 Millionen Lei ankaupte. Auf den ersten Blick erscheint es ein wenig unverständlich zu sein, wer die Provision von 200 Millionen Lei zahlen soll. Der Staat kann bei einem Geschäft keine offene Provision zahlen. Die Sache geht auch ganz anders. Der Staat erhält nämlich das zum Ankauf notwendige Geld von einer Schweizer Geldgruppe geliehen. Die Firma beteiligt sich an dem Geschäft selbst mit eigenem Kapital und wird die Leitung in Händen haben. Der Staat sichert der Geldgruppe große Aufträge zu, dann erhält sie wertvolle Rohstoffe aus den staatlichen Bergwerken zu tiefsten Preisen usw. Die Zugeständnisse und Vorteile, die der Staat der Kapitalgruppe einräumt, sind so bedeutende, daß eine Provision von 200 Millionen keine Rolle spielt.

Verlangen Sie überall KRAYER Schuhpaste

51 Bani ist der reale Wert einer Schachtel Zündhölzer

und wir müssen drei Lei dafür bezahlen. — Die Bilanz der Zündhölzchengesellschaft 512 Millionen Schachteln Zündhölzchen verkauft und 1500 Millionen Lei eingenommen. — Kein Verlust, sondern ihr weniger Verdienst als der Zündhölzchenhändler erhofft hatte.

Wir berichten vor geraumer Zeit, daß die Zündhölzchen-Gesellschaft die Bilanz ihres Geschäftsjahres (vom 1. Juli 1929 bis 31. Dezember 1930) mit einem Verlust von rund 21 Millionen Lei abgeschlossen habe.

Aus der seither veröffentlichten Bilanz ergibt sich aber ein ganz anderes Bild. Es zeigt sich, daß die Gesellschaft in dieser Zeit 512 Millionen Schachteln Zündhölzchen verkaufte, nach welchen rund 1500 Millionen Lei einfloßen. Von diesem Betrag erhielt der Staat 30 Millionen Bacht und 668 Millionen an Provision. Die eigentlichen Herstellungskosten der Zündhölzchen sind 15, sage fünfzehn Bani, per Schachtel, hierzu kommen noch die Verwaltungskosten von rund 50 Millionen und die 8½ Prozent Provision für die Wiederverkäufer. Sämtliche Ausgaben

würden weit hinter den Einnahmen zurückbleiben, wenn die Gesellschaft nicht 360 Millionen an Gründungsgesellen als passive Post in die Bilanz eingestellt haben würde. Wenn man diese Stimme auf mehrere Jahre verteilt, zeigt es sich, daß die Zündhölzchen-Gesellschaft keinen Verlust, sondern einen großen Gewinn hatte. Es ist also keinesfalls gerechtfertigt, wenn die Zündhölzchen 3 Lei die Schachtel kosten. Würde man mit dem Preis herunter gehen, würde der Zündhölzchenverbrauch stark zunehmen und man brauchte nicht die unwürdige Saad auf Feuerzeuge veranstalten. Die Bevölkerung wird sich aber nicht bereitwilligen lassen und wird auf die Gewaltmaßnahmen mit einer noch größeren Sparsamkeit an Zündhölzchen antworten.

ACHTUNG!

Wiederverkäufer!	Kapellmeister!	Lehrer!
1 Duzend A Geigenfalten 2½ Feindrabt	67 Lei	
1 Duzend A Geigenfalten 2½ Draht	45 Lei	
1 Duzend D Geigenfalten 2½ Draht	72 "	
1 Duzend D Geigenfalten 2½ Feindrabt	95 "	
1 Stück Cello A Saiten	11.50 "	
1 " Cello A Saiten fein	21 "	
1 " Cello D Saiten	15 "	
1 " Cello D Saiten fein	25 "	
1 " garantiert gute Schulgeige	280 "	

Für sonstige Instrumenten Preisliste gratis!

Braun, Temesvar, Innerstadt 1. elektr. Haltestelle, Str. Eugen de Savoya No. 14



PublicaŃiune.

Se aduce la cunoştinŃă, că în ziua de 24. Maiu 1931 ora 10. a. m. se ţine licitaŃie publică cu oferta in fine pentru darea în întreprindere a lucrărilor de renovare la Gimnaziul german de stat din Aradul-Nou. Lucrările se vor efectui conform planului şi devizului aprobat de către Ministerul InstrucŃiunii. Suma aprobată prin deviz este de Lei 189.918. OferanŃii sunt obligaŃi s depune odată cu ofertele sau înalntea începerii licitaŃiei garanŃia prevăzută de lege. Planul, devizul şi caietul de sarcini se pot vedea în biroul DirecŃiunii în fiecare zi între orele 8.—12. a. m. Aradul-Nou, la 9. Aprilie 1931. DirecŃiunea.

Publifation.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 24. Mai 1931 um 10 Uhr vorm. eine öffentliche Lizitation mit geschlossenen Offerten, bezüglich Uebergabe von Renovierungsarbeiten am staatlichen deutschen Gymnasium in Neuarad stattfindet. Die Arbeiten sind nach dem vom Kultusministerium genehmigten Plan auszuführen. Die laut Kostenboranschlag bewilligte Summe ist Lei 189.918.— Die Bewerber sind verpflichtet bei Abgabe des Offertes, die gesetzlich vorgesehene Garantie zu erlegen. Plan und Kostenboranschlag können täglich von 8—12 Uhr mittags im Büro der Direktion eingesehen werden. Die Direktion.

Der amerikanische Melon

Der amerikanische Melon ist ein Übergang von der alten zur neuen Ernte verfügbaren Melonen (Sportmelon) auf 290.000.000 Stück (700.000 Tons). Diese Ziffer übertrifft alle bisherigen Privatsehungen

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Druckerei Nr. 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die entsprechende Texterhöhung 26 Lei. Im Textteil 26 Lei. Schriftlichen Anfragen ist Rücksicht zu nehmen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Abtheilung in Temesvar, Sackelhaus, Sackelhausgasse 1a. (Maschinen-Druckerei) und (Bücher.) Telefon 21—22.

Gelegenheitskauf. 1 kompl. Lichtes Schlafzimmer fast neu, sowie eine in gutem Zustande befindliche 9-er Strickmaschine preiswert zu verkaufen. Adresse in der Adm. des Blattes.

6-er Petroleum-Motor, mit 500 mm Stein, Schrotter mit Aufzug, in gutem Zustande, um Lei 40.000 zu verkaufen. Näheres in der Adm. des Blattes.

6-er Dreschmaschinen, mit Fordson, komplett oder einzeln zu verkaufen bei Georg Kleinhardt, Guttentbrunn 139. (Sub. Arab.)

Junger Dentist-Zahnarzt sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes

2 Yorkhir.-Eber, 8 Monat alt, mit Zertifikat versehen, verkauft Johann Schmalz, Kreuzstätten (Crucent) Sub Arab.

Der rechte Weg:

Um etwas bekannt zu machen, Braucht es nicht erst vieler Sagen. Setze nur ein Inserat, Welches Hand- und Füße hat, Willigleich in diese Zeitung. Und du staunst ob der Verbreitung! Schnell, damit man kommt bei Zeiten, Fragt man nach von allen Seiten. Hast zum Publikum gefunden Setzt den Weg in wenigen Stunden, Und, was selbstverständlich hier, Auch das Publikum zu dir, Der Erfolg kommt über Nacht, Wenn man so Reklame macht.

Kleine Anzeigen kostet das Wort Lei 3 (Kleinste Anzeige 10 Worte Lei 30).

10-er Dreschmesser, Original Clayton & Shuttleworth, in gutem Zustande zu verkaufen bei Nikolaus Bücher, Maschinenfloher, Bogarosch (Bulgaria) Sub. L. Torontal

3 Yorkhir.-Eber, reinrassig, verkauft Anton Schnetzer, Kaufmann in Lobrin. Sub Limis.

Zimmer-Maler und Anstreicher sucht Stelle. Angebote an: Peter Hans, Engelsbrunn 1a. (Sub. Arab.)

Junger, deutscher Beamte sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Nicht versäumen Sie, diese niemals wiederkehrende günstige Gelegenheit und kaufen Sie REGEN-SCHIRMER

Sonnenschirme bei **Transilvania** Schirmwarenhaus APAD,

wobei nicht nur vom Feuer-schaden gerettet, sondern alle fehlerlose u. die besten Qualitäts-Schirme zu unerhört billigen Preisen verkauft werden. Ueberzeugen Sie sich von unserer Ware

Qualitäts-Kaffee

Täglich in reiner elektrisch erhitzter Frischluft gerösteter Bohnenkaffee, von köstlichem Wohlgeschmack. Versuch überzeugt. Kaffee „Brasil“ pro Kgr. bei 100 Centos bei 130. Konsum-Mischung bei 140. Hotel-Mischung bei 160. Vikta-Mischung extrafein bei 180. Spezialitäten bei 200, 220 bis 240. Gegen Postnachnahme

P. LISZKA,
Kaffeerösterei, Arad, Töblyplatz 1.

Taubheit heilbar.

Erfindung Euphonia Spezialisten durchgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Vikta bei Krakau, Polen.

Markt-Anzeige.

Der nächste Orzsdorfer Jahrmarkt wird am 26. April 1931 abgehalten werden. Der Auftrieb sämtlicher Viehgattungen ist gestattet. Bahnstation Loco. Gemeindevorsteherung.

Deutsches Kulturamt in Hermannstadt

Billige Serienreise nach Deutschland

1. bis 18. Juli 1931

Großwardein — Dresden — Leipzig — Halle — Kassel — Marburg — Frankfurt — Rheindampferfahrt — Bacharach — Köln — Bremerhaven — Helgoland — Berlin — Prag — Großwardein.

Gesamtpreis der Reise bei 12.750.

Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen beim Deutschen Kulturamt in Komänen, Hermannstadt-Sibiu.

Die Temeschwarer Vertretung der „Arader Zeitung“

wurde in der Nähe zum Josefstädter Bahnhof überstellt und befindet sich bei Fa. Weisz u. Wölter, Maschinenniederlage

Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Str. Bratianu Nr. 1a)
Telefon: 21-82.

Klemer-Werkstätte

Klemer-Werkstätte neu errichtet, Herbereignissen u. sonstige Klemer-Werkzeuge in großer Auswahl am Lager. Sattel, Reisetasche und sonstige ins Fach schlagende Artikel werden billig und pünktlich repariert. Indistans Sancesil, Kremserei, Arad, Dufou, Neg. J. (Arad-Seni Platz) 44. Altmann, Hans.

Veredelte Wurzelreben:

1. Klasse sortenrein pro Stück bei 8
1. Klasse bewurzelte Rippen portallé pro Stück „ 1
zu haben bei Karl Viktoritzky, Chloroc, Jud. Arad.

Großer Preissturz

an erstklassigen Kachelöfen 25, 30 bis 40 Prozent.

Pucher-Niederlage
Viktor Panter, Arad, Piata Avram Jancu Nr. 3 (gew. Freiheitsplatz).

Das Refascher Gasthaus u. Hotel Dacia

am Marktplatz der Großgemeinde Refasch, mit mehreren Geschäftslokalitäten (12% Ertragnis) wird am 26. April l. J. verpachtet oder im Falle eines entsprechenden Angebotes verkauft.

Einladung

zu der am 29. April 1931 vormittags halb 12 Uhr im eigenen Sitzungssaale stattfindenden

24. ordentlichen Generalversammlung

der

Temeschvarer Bank und Handels-Aktiengesellschaft

- ### Tagesordnung:
- Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates u. Vorlage der Schlussrechnungen.
 - Beschlussfassung bezüglich Verteilung des Nettogewinnes und Erteilung des Absoluturiums.
 - Bestimmung des Honorars des Aufsichtsrates.
 - Wahl der Direktionsmitglieder.
 - Wahl des Aufsichtsrates.
 - Eventuelle statutenmäßige Anträge.
- Diejenigen Aktionäre, die von dem Stimmrecht Gebrauch machen wollen, haben im Sinne § 22 der Statuten spätestens bis inklusive 25. April 1931 ihre Aktien mit Kuponbogen gegen Erlagschein in Temeschwar bei den Hauptkassen des Institutes zu erlegen. Je 5 Aktien geben je ein Stimmrecht.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1930.

Aktiva		Passiva	
Rassavorräte:		Aktienkapital	62,500.000.—
Bargeld und Valuten	47,006.684.44	Reservefond	102,500.000.—
Wista-Guthaben bei der Banca Nationala und anderen Banken	52,521.421.—	Reservefond für dubiose Forderungen	10,000.000.—
Wechselportefeuille:		„Sigmund Szana“ Jubiläums-Beamtenhilfsfond	1,000.000 —
in Lei	354,005.737.30	Pensionsverein	6,455.000 —
in ausländischen Währungen	75,022.140.—	Einlagen:	
Vorschüsse auf Effekten	10,427.569	a) auf Sparbücher	373,718.944.85
Sig verzinsliche Staatspapiere	13,245.957	b) im Kontokorrent	202,900.890.88
Aktien von Bankinstituten	5,414.000	Reeskompte bei der Banca Nationala	33,160.432 —
Aktien von Industrie- und Handelsunternehmen	41,118.607	Kreditoren	44,306.684 —
Beteiligungen an Konsortialgeschäften	9,141.567	Ausländische Kreditoren	75,837.203 —
Debitoren:		Kreditoren aus Termin-Devisen	5,483.054 —
Gedeckt durch Intabulationen	126,341.935.32	Transitorische Posten	12,095.584 —
Gedeckt durch Faustpfand und Pfandbriefe	78,217.894.—	Bürgschaften	89,974.131.—
Gedeckt durch sonstige bankmäßige Deckungen	53,385.166.—	Incaffi	29,915.313.—
Schulden der durch uns kontrollierten Unternehmungen	27,759.519.—	Gewinn:	
Kurzfristige und offene Kredite	54,459.615.39.—	Vortrag vom Jahre 1929	3,164.432.24
Debitoren aus Termin-Devisen	340,164.129	Reingehinn im Jahre 1930	23,702.617.69
Immobilien:	5,449.000		26,867.049
Bankgebäude in Temeschwar	12,000.000.—		98
Filialgebäude u. Immobilien	13,303.029		
Inventar	1		
Bürgschaften	89,974.131.—		
Incaffi	29,915.313.—		
	956,819.843		956,819.843
	47		47

Für die Buchhaltung: Gusz m. p., Subdirector.

Die Direktion:

- | | | | | | |
|------------------------|---------------------------|--------------------------|---|---------------------|------------------|
| Blank m. p., Vizepräs. | Fleissig m. p., Vizepräs. | Dr. Hajdu m. p., Vizepr. | Dr. Heller m. p., administrator délégué | Artăreanu m. p. | Dr. Bán m. p. |
| Dr. Beniczky m. p. | Dr. Coste m. p. | Dinerman m. p. | Heltai m. p. | Dornhelm m. p. | Dulberg m. p. |
| Frankl m. p. | Goldstein m. p. | Hajts m. p. | Michelson m. p. | Kálmán m. p. | Kimmel m. p. |
| Kun m. p. | Löwenbach m. p. | Dr. Mayer-Gunthof m. p. | Róna m. p. | Mocsonyi m. p. | Nyiri m. p. |
| Petrovici m. p. | Policrat m. p. | Preleuthner m. p. | Uhrmann m. p. | Dr. Rosenthal m. p. | Szana jun. m. p. |
| | Dr. Szana m. p. | | | White m. p. | |

Ueberprüft und für richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

- Mateiu m. p. Präsident. Bejan m. p. Bernstein m. p. Krayer m. p. Latter m. p. Lendvai m. p. Löw-Beer m. p. Sándor m. p. Somló m. p.